



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

163 (4.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258132)



Hilfers zum Volke, der alle Volksgenossen für sich gewinnen will. Denen, die zu uns kommen, soll ja auch reichlich Gelegenheit geboten werden, sich zu bewähren und als Soldat Hitlers zu kämpfen, aber eben nicht gleich an wichtiger Stelle.

### Der Stahlhelm dem Befehl der Obersten SA-Führung unterstellt

Berlin, 3. Juli. In der parteiamtlichen vom Führer erlassenen Verordnung über die Eingliederung des Stahlhelms wird u. a. ausgeführt:

Der gesamte Stahlhelm tritt unter den Befehl der Obersten SA-Führung und wird nach ihren Richtlinien neu gegliedert.

Der Jungstahlhelm und die Sparteinheiten werden durch die Stahlhelmdienststellen auf Befehl der Obersten SA-Führung entsprechend den Gliederungen der SA neu zusammengestellt.

Diese Umstellung muß bis zu einem Zeitpunkt beendet sein, den die Oberste SA-Führung noch bestimmt.

Für die übrigen Teile des Stahlhelms gibt der Bundesführer die erforderlichen Befehle.

Als Zeichen der Verbundenheit des Stahlhelms mit der nationalsozialistischen Bewegung tragen diese Teile des Stahlhelms die selbige Krone mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grund.

Dem Jungstahlhelm und den Sparteinheiten verleihe ich als einem Teil meiner SA deren Krone und das an der Nahe zwischen den Reihen zu tragende Hakenkreuzzeichen.

gez. Adolf Hitler.

### Abschluß der SA-Führertagung in Bad Reichenhall

Berlin, 3. Juli. Am Sonntag fand in Bad Reichenhall der Abschluß der Führertagung der SA und SS statt. Hierbei blieben auch die SA-Führer eine Besprechung ab, bei der Stadtschiff Adm die Richtlinien für die Reueinstellung der SA bekanntgab. Gleichzeitig teilte er mit, daß vom 10. Juli 1933 ab der Zugang zur SA und im Einvernehmen mit dem Reichsführer der SS auch für die SS endgültig gesperrt wird.

### Hilfertag am Chiemsee

Wien, 3. Juli. Zum Abschluß der großen SA-Führertagung hatte die oberste SA-Führung sämtliche SA, SS- und Stahlhelmsführer nebst ihren sonstigen Gästen zu einem Besuche des Chiemsees geladen. — An der Dampferstation in Stod begrüßte Rintler Oser den Kanzler und seinen Stadtschiff Adm. Unter freudigstem Beifall machte er die Mitteilung, daß die bayerische Staatsregierung der SA 1000 Freipässe für je 14tägige Erholung als Zeichen ihres Dankes zur Verfügung der obersten SA-Führung stelle. Unter dem Krachen der Böller ging der Chiemseedampfer auf seine Fahrt. Auf der Fraueninsel wurde die Fahrt unterbrochen. Eine kurze Besichtigung des Schloßes Herrndiemsee schloß sich an. In Wien fand die große SA-Führertagung ihren Abschluß.

### Danzigs neue Regierung schafft Arbeit

Danzig, 3. Juli. Der Senat hat auf Vorschlag der Abteilung für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten zur Minderung der Arbeitslosigkeit zwei Millionen Gulden bereitgestellt. Diese Summe soll je zur Hälfte für Straßenbauten und für Meliorationen Verwendung finden.

### Italien studiert den deutschen Standaufbau

Berlin, 3. Juli. Bekanntlich ist im Auslande das Interesse an dem ständischen Aufbau, wie er jetzt in Deutschland durchgeführt wird, außerordentlich stark. Insbesondere das faschistische Italien betrachtet mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge in Deutschland, wo ja der ständische Aufbaugedanke noch viel reiner und härter zur Durchführung gebracht wird als dort. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, Dr. von Renteln, empfing daher am Samstag den Presseschef des italienischen Industrie- und Handelskongresses (Confederazione Nazionale Fascista del Commercio), Herrn Lucio Bugatelli, zu einer kurzen Aussprache über die augenblickliche Lage in Deutschland. Herr Bugatelli überreichte, verbunden mit den besten Grüßen seines Präsidenten F. Santini, unserem Industrie- und Handelskongress-Präsidenten Dr. von Renteln das Sammelwerk „Commercio 1922/32“, in dem alle Einzelheiten über den Wirtschaftsaufbau des faschistischen Staates aus den ersten zehn Jahren enthalten sind. In allernächster Zeit wird der Präsident Santini der Confederazione Nazionale Fascista del Commercio einer Einladung folgen, sich von Dr. von Renteln ausführlich über die im Zuge der nationalsozialistischen Revolution geplanten Wirtschaftsmaßnahmen unterrichten lassen.

### 424 Tote auf Sumatra

Am 1. d. d. 3. Juli. Meldungen aus Sumatra zufolge sind bei den Erdbeben vom 25. und 26. Juni in Süd-Sumatra insgesamt 424 Menschen getötet worden. Noch immer werden neue Erdschläge wahrgenommen.

## Die deutsche Rundfunkeinheit vollendet

### Die „Nationalsozialistische Rundfunkkammer“ gegründet

Berlin, 3. Juli. Die „Nationalsozialistische Rundfunkkammer e. V.“ wurde am Montag gegründet. Im Einverständnis mit dem Reichspropagandaministerium hatte der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. zum Zusammenschluß aller Funkhörsenden aufgerufen.

Auf der Gründungsversammlung waren vertreten:

Verband der Funkindustrie; „Wirus“, Wirtschaftsstelle für Rundfunkapparat-Fabriken G. m. b. H.; Fernseh-AG, Reichsverband Deutscher Funkhändler e. V.; Radio-Großhändler-Verband e. V.; Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V.; Deutscher Funktechnischer Verband e. V.; Deutscher Amateurfonds- und Empfangsdienst; Reichsvereinigung Deutscher Rundfunktrichter e. V.; Reichsrundfunkgesellschaft m. b. H.

Die nationalsozialistische Rundfunkkammer

vertritt somit die deutsche Rundfunkeinheit durch die Zusammenschaffung aller mit dem Rundfunk verbundenen Kräfte. Der Präsident der Kammer wird vom Reichsminister Dr. Goebbels ernannt.

Die Kammer hat u. a. folgende Aufgaben:

Zusammenarbeit aller Gruppen des deutschen Rundfunkwesens im nationalsozialistischen Verantwortungsbewußtsein und Gemeinschaftsgeist, Schaffung einer breit im Volke verankerten organisatorischen Grundlage des deutschen Rundfunkwesens zur Erweiterung und Vertiefung der Mitarbeit des Rundfunks an der Bildung des Volkswillens, Unterstützung der vom Reich geleiteten Rundfunkbetriebe, Schutz gegen Ueberfremdung des deutschen Marktes und Ueberschwemmung mit Auslandsfabrikaten.

An den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichspropagandaminister wurden Telegramme gesandt.

## Schweres Grubenunglück in Reddinghausen

### 10 Tote

Reddinghausen, 3. Juli. Auf der Zeche Blumenthal I/II ereignete sich heute nachmittags gegen 2 Uhr ein schweres Grubenunglück.

Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich bei dem kurz gemeldeten Grubenunglück auf der Zeche Blumenthal, Schacht I/II, um eine Explosion über Tage, und zwar in der Kohlenverladungsanlage. Die Aufschäumungsarbeiten sind noch im Gange, so daß über den Umfang des Unglücks nichts Genaueres gesagt werden kann. Bisher konnten vier Personen tot aus den Ertrümmern geborgen werden. Die Zahl der Verletzten kann noch nicht angegeben werden. Weitere Einzelheiten folgen.

Von den bei dem Unglück auf der Zeche „Blumenthal“ schwer Verletzten sind zwei weitere gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 10 erhöht.

Unter den Getöteten befanden sich fünf junge Leute im Alter von 15 Jahren. Auch bei den Verletzten handelt es sich in der Hauptsache um Arbeiter im gleichen jugendlichen Alter.

### Einzelheiten zu dem tragischen Unglück

Reddinghausen, 4. Juli. Zu dem Explosionsunglück auf der Zeche „General Blumenthal“, dem bis jetzt zehn Tote zum Opfer fielen, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Auf der Verladungsanlage, etwa 200 Meter vom Förderseil entfernt, brach plötzlich eine gewaltige Strohflamme aus, die sich einen Ausweg aus den Fenstern suchte und eine riesige Rauchwolke verstreute. Von den bei der Verladungsanlage 16 Arbeitern und Jungknappen vermochten sich nur wenige durch schnelle Flucht vor dem sofortigen Tode zu retten, die übrigen blieben tot oder schwer verletzt auf dem Platze liegen.

Eine Erklärung für das Unglück ist bisher nicht zu finden.

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich mit größter Schnelligkeit, und bald war eine scharfe polizeiliche Absperrung notwendig. Während die Flagg der Schachtanlage auf halbhohe sank, spielten sich am Eingang erschütternde Szenen ab.

Vertreter der amtlichen Bergbehörde sowie der RSD des Gaues Westfalen-Land waren bald nach dem Unglück zur Stelle und leiteten die Hilfsaktion und Untersuchung ein.

## Der Todeskampf des Zentrums

### Das Zentrum ist sich über seine Todesform und über die Versorgung seiner Parteifunktionäre noch nicht einig

Berlin, 3. Juli. Es ist schwer einzusehen, daß man überflüssig geworden ist und noch viel schwerer scheint es zu sein, daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Das gilt heute vor allem für das Zentrum. Die formale Auflösung der Partei steht noch immer aus, obwohl der Auflösungsprozess im Zentrum schon zum tatsächlichen Ende des politischen Katholizismus geführt hat. Das Zentrum hätte sich vielleicht in letzter Stunde wenigstens einen einigermaßen annehmbaren Abgang sichern können, wenn man dieses Mal eine etwas stärkere realpolitische Einsicht gezeigt hätte. Heute sieht es nicht mehr so aus, als ob das noch möglich sei. Der Parteivorstand des Zentrums tagt bekanntlich schon seit vergangenem Mittwoch in Permanenz, und zwar mit dem löblichen Zwecke, die Selbstauflösung zu beschließen. Zustand gekommen ist dieser Beschluß noch nicht, und zwar weil man sich nach offiziellen Verlautbarungen von Zentrumsseite selbst noch nicht zu der würdevollsten Todesform durchgerungen hat. Das dürfte allerdings weniger darauf zurückzuführen sein, daß man etwas den Ehrgeiz hätte, so etwas wie eine vorübergehende Ehre zu wahren, sondern hier geht es, wie die Erklärungen einiger ehemaliger Zentrumsgrößen, die der Partei vorförmlich schon den Rücken gekehrt haben, zeigen, um etwas anderes. Man ist sich allen Ernstes noch nicht darüber im Klaren, auf welche Weise die materiellen Interessen der noch vorhandenen Parteifunktionäre am besten sichergestellt werden könnten. Herr Brüning wartet schon seit einiger Zeit auf einen Empfang durch den Reichskanzler. Wenn man sich daran erinnert, daß dieser selber Herr Parteiführer noch vor 7 Monaten mit einem ganzen Bündel annähernder Forderungen und Wünsche vor dem nationalsozialistischen Deutschland stand, dann ist das ganz amüsant, wenn aber Herr Brüning glaubt, daß es heute noch etwas nützen könnte, auf allzu wenig idealen Gründen um gutes Wetter zu winseln, dann dürfte er sich täuschen. Nur noch eine Chance haben sie: Möglichst schnell und möglichst getuschelt zu verschwinden. Der äußerste Termin soll der morgige Mittwoch sein.

### Der Erzbischof von Freiburg in Rom

Berlin, 3. Juli. (Glg. Weidg.) Wie die „Germania“ aus Rom berichtet, ist dort der Erzbischof von Freiburg, Dr. Gruber, eingetroffen, um an den kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der Reichsregierung teilzunehmen.

### Die „Germania“ zu den Wandlungen in der Zentrumspresse

Berlin, 3. Juli. (Glg. Weidg.) Zu den Wandlungen in der Zentrumspresse schreibt die „Germania“ u. a.: Die Zentrumsorgane, die sich noch vor wenigen Wochen Dr. Brüning als Führer erwiderte und merkwürdigerweise mit dem Gedanken zu spielen schien, als ob über kurz oder lang das Parteiweien bald neue Blüten treiben werde, ist durch die Ereignisse der letzten Wochen ganz offensichtlich überfallen worden. Stellenweise lösen sich die Parteiorganisationen bereits auf, bevor von der Berliner Parteiführung die entscheidenden Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Parteileitung zögert noch. Darüber geht ihr auch der Einfluß auf die Presse verloren. Daraufhin haben einige Blätter, wie der Erzbischof von Bamberg, die Initiative ergriffen, um die Parteiführung öffentlich einzuhalten. Blätter mit neuen Wandlungen gemäß den Bedürfnissen der kirchlichen Seelsorge zu versehen. Daneben sind aber auch bereits eine Reihe von ehemaligen Zentrumsorganen zur politischen „Zerschüttelung“ geschritten. Die politische Seite dieser für die Zentrumsorgane überraschenden Entwicklung ist vielleicht noch schwieriger und im Augenblick noch weniger überschaubar als die Erklärungen. Denn mit einer persönlichen, unter dem Druck der Ereignisse abgegebenen Lokaltätserklärung der bisherigen verantwortlichen Leiter der Zentrumsorgane ist es gewiß nicht getan. Eine ganz neue, dem Parteidenken völlig abgewandte Selbstbestimmung zu den gesamten Fragen deutscher Politik ist notwendig, wenn die katholische Presse auch in Zukunft politische Presse bleiben und an den großen Geschehen unserer Tage vollen inneren Anteil nehmen will.

### Prälat Ulfsha zieht die Konsequenzen

Berlin, 3. Juli. (Glg. Weidg.) Im Zusammenhang mit der für heute angekündigten Selbstauflösung des oberdeutschen Zentrums, noch bevor die Reichsleitung der Partei die Gesamtauflösung beschlossen hat, ist die Nachricht von Interesse, daß der bekannte Prälat Ulfsha sich entschlossen hat, aus dem politischen Leben auszuscheiden. Er hat bereits sein Mandat im Provinzialparlament niedergelegt.

Prälat Ulfsha begründet seinen überraschenden Schritt mit einer Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes.

### SPD-Bonzen verleugnen ihre Partei

um die Pensionen zu retten.

Hamburg, 3. Juli. Auf Grund einer Verordnung des Hamburgischen Senats werden Ruhegehälter und andere Versorgungsgebühren nur noch ausbezahlt, wenn die Betroffenen glaubhaft nachweisen können, daß sie mit der SPD, oder einer ihrer Nebenorganisationen nichts mehr zu tun haben. Den ehemaligen sozialdemokratischen Senatoren ist daraufhin eine Anfrage des Senats gestellt worden, ob sie noch Mitglieder der SPD sind, und diese Senatoren haben erklärt, daß sie nichts mehr mit der SPD zu tun haben wollen, sich niemals mehr in irgendeiner Form für die SPD betätigen wollen, aber aber sogar, daß es ihnen gleichgültig sei, was die SPD treibe, daß sie im übrigen aber höchst um Ueberweisung der Bezüge bitten.

### Veitstänze um das goldene Kalb

Eine Angsterklärung der Goldstandardländer London, 3. Juli. Die Goldstandardländer Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Polen und die Schweiz haben seiden die erwartete Erklärung in der Frage der Aufrechterhaltung des Goldstandards abgegeben, die lautet: In der Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung dieser Währungen für die wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung der Welt, für die Wiederaufnahme des Kreditwesens und für die Sicherstellung der in ihren Ländern erreichten sozialen Fortschritte wesentlich ist und formell ihren Willen bekundend, ein freies Funktionieren des Goldstandards in ihren Ländern zu den gegenwärtig geltenden Goldparitäten und im Rahmen der bestehenden Goldsätze aufrecht zu erhalten, fordern die unterzeichneten Regierungen ihre Zentralbanken auf, in engem Kontakt zu bleiben, um der gegenwärtigen Erklärung das Höchstmögliche an Wirksamkeit zu verleihen.

### Die Rückwirkungen der Roosevelt-Erklärungen

Stillsand der Konferenzarbeiten London, 3. Juli. Die heute früh gemeldete Erklärung Roosevelts hatte eine rasche Rückwirkung auf die Arbeiten der Konferenz. Die Verhandlungen scheinen zu einem Stillsand gebracht zu sein, der möglicherweise nur zeitweilig ist, aber der sich wiederholt in einer Entscheidung, die heute dem Unterausschuß für Handelspolitik unterbreitet wurde. In Zusammenhang mit der Erklärung der meisten Delegierten bei der Eröffnung der Konferenz, daß Erfolg ihre Arbeiten nur frönen kann, wenn die Grundlage für den künftigen Weltmarkt eine stabilisierte Goldwährung ist, hat der Schweizer Minister Trudi einen Antrag unterbreitet, in dem zum Ausdruck gebracht ist, daß, da diese Hypothese nach der amerikanischen Deklaration zusammengebrochen zu sein scheint, die Arbeiten des Unterausschusses vorübergehend unterbrochen werden sollen. Die Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Die Arbeit des Unterausschusses wird bis Donnerstag eingestellt. Rechnerische Entscheidungen werden in anderen Ausschüssen erwartet und die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß die gesamte Arbeit der Konferenz dadurch zum Stillsand gebracht wird.

### Vorverhandlungen über einen osteuropäischen Nichtangriffspakt abgeschlossen

London, 3. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ sind die Londoner Verhandlungen zwischen Rußland auf der einen und Polen, Rumänien, der Türkei, Estland, Lettland und Finnland auf der anderen Seite für die Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen worden, das eine genaue Begriffsbestimmung des Angreiferstaates enthält. Diese Verhandlungen, bei denen die polnische Regierung die Rolle des Vermittlers spielte, können als Vorbereitung für die Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes für Osteuropa angesehen werden. Die Bedingungen des Protokolls folgen, wie verlautet, den neuerlich auf der Kristianskonferenz erörterten Vinen für die Begriffsbestimmung eines Angreifers. Die hauptsächlichsten Unterhändler des Protokolls waren der russische Außenminister Litwinow, der rumänische Außenminister Titulescu und der polnische Vertreter in Genf, Graf Raczynski.

### Die Welt kann gespannt sein

Das Protokoll über die „Definition des Angreifers“ unterzeichnet

London, 3. Juli. Das Protokoll über die „Definition des Angreifers“ wurde in der Londoner Sowjetkonferenz gestern abend von den Vertretern der Sowjetunion, Afghanistan, Estlands, Lettlands, Serbiens, Polens, Rumaniens und der Türkei unterzeichnet.

### Völkerbundsversammlung erst am 25. September

Genf, 3. Juli. Die diesjährige Völkerbundsversammlung wird nicht, wie vorgesehen, am 3. September zusammentreten, sondern voraussichtlich erst am 25. September. Der Völkerbundsrat hat heute beschlossen, bei den Regierungen anzufordern, ob sie mit der Verschiebung einverstanden sind. In Völkerbundsreisen verlautet, daß man sich zu dieser Verfügung deshalb entschlossen hat, um die diesjährige Völkerbundsversammlung zeitlich an die Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober zu nähern.

Fragmente von anderen Seiten des Zeitungsblatts, teilweise abgeschnitten.

# Bergender des Volksvermögens

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftst.)

Berlin, 3. Juli 1933.

Im Zusammenhang mit der Zurückführung der „Behala“ in den Besitz der Stadt Berlin wurde ein Revisionsbericht verfaßt, der interessante umfangreiches Material enthält und von neuem zeigt, in welcher unverantwortlichen, gewissenloser Weise die novemberlichen Schwartzerlegungen mit dem Volksvermögen gehandelt haben. Die Prüfung ergab, daß sich das leitende Konfortium neben der unglaublich hohen Verzinsung, die aus dem Besitz der Häfen und Anlagen resultierte, auch noch einen durchaus ungerechtfertigten Gewinn von 372 000 RM. zu leisten ließ. Die leitenden Aktionäre haben sich neben den fortlaufenden Sonderbezügen von insgesamt 1 770 000 RM. auch noch unberechtigte Gewinne aus dem Inventarverkauf der „Behala“ zuschanzen lassen.

Die Prüfung des Kontos zur besonderen Verwendung hatte besonders überraschende Ergebnisse zutage gefördert. Wir begannen hier wiederum einmal dem Namen Böß, Berlins glorreichem Oberbürgermeister, der sich aus diesem Konto zwischen 1000.— und 3000.— RM. für Künstlerbeihilfe, Festspiele, Sportwoche und 885.— RM. für Reparatur seiner Privatflugmaschine überweisen ließ. Generaldirektor und Stadtrat Schünning, der später seinem Leben durch Selbstmord ein Ende setzte, ließ sich von der Behala ein Darlehen von 30 000.— RM. auszahlen für den Ankauf einer Villa. Das Darlehen ist natürlich nie zurückgezahlt worden. Sein Amtszimmer ließ er mit dem „bescheidenen“ Kostenaufwand von 21 000.— RM. ausstatten.

Am eindrucksvollen bezeugt die Art und Weise, mit der von diesen Schädlingen das Volksvermögen vergeudet wurde, die niedliche Summe von 26 514,70 RM., die für die Einweihungsfeier des dritten Hafendocks ausgegeben wurde. Es ist interessant, die Aufstellung einmal im einzelnen zu verfolgen.

Für das Festessen am 1. Aug. 1927 5 928,20 RM.  
Trinkgelder . . . . . 100.—  
Frühstück durch den Kantinewirt 1 633,95  
Jubiläumsschrift, Menüsarten,  
Einfabungen . . . . . 7 288.—

Zrl. 8, zur besonderen Verwendung Herrn Korff . . . . .	2 225.—
Persönliche Ausgaben des Herrn Korff . . . . .	4 277,20
Kellame, Schreibmappen . . . . .	3 028,55
6400 Pläne Ostbafan . . . . .	2 200.—
Uederfichtsbild Westbafan . . . . .	2 200.—
10 500 Pläne Westbafan . . . . .	3 189,40
Grlanden . . . . .	75.—
Arbeiterpende (Lebensmittel) . . . . .	213,20
Vorbeerbäume und Blumen . . . . .	211,20
Kafel 8. für Gemälde . . . . .	1 140.—
Sternlampfergesellschaft für zwei Schiffe . . . . .	370.—
Anmachen der Fahnenstange . . . . .	284.—

Der Gesamtbetrag von . . . . . 26 514,70 RM. ist den Kosten der Westhafenerweiterung zuge schlagen und mit aktiviert worden.

So lebten sie, so lebten sie alle Tage!

## Heute dritte Etappe des Balbo-Wellfluges

London, 3. Juli. Kurz vor Mitternacht teilte General Balbo in Londonberry mit, daß es sich am Montag morgen zeigen werde, ob die Wetterlage einen Weiterflug des italienischen Luftgeschwaders nach Nordafrika gestatte. Das Personal des italienischen Geschwaders besteht jetzt aus insgesamt 96 Mann. Der italienische Vorkommandant Grandi traf am Sonntagabend in Londonberry ein. Mussolini hat ein Glückwunschtelegramm an General Balbo geschickt.

Die Ausschließung des Weiterfluges nach Nordafrika, der ursprünglich am Sonntag nachmittag geplant war, ist darauf zurückzuführen, daß nicht genügend Brennstoff vorhanden war. Die für die Beförderung des Benzins in Aussicht genommenen Bootleute hatten sich geweigert zu fahren, wenn sie nicht einen erheblichen Sonntagsszuschlag zu ihrem Lohn bekommen.

Londonberry. Der Start des italienischen Flugzeuggeschwaders zur dritten Etappe ist wegen ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse auf morgen früh verschoben worden.



Beginn der Ruffhäusertragung in Potsdam  
Bundespräsident General a. D. von Horn mit den Ehrengehähen bei der Abnahme des Vorbeimarsches. Zu der großen Togaung des Reichsriegerbundes „Ruffhäuser“ sind über 30 000 Kameraden aus allen Teilen des Reiches nach Potsdam gekommen.

## „Graf Zeppelin“ bringt Hakenkreuz-Grüße nach Pernambuco

und ein Schreiben an die Ortsgruppe Pernambuco der NSDAP

Berlin, 3. Juli. (Via Riba.) Mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“, das, wie bereits gemeldet, am Samstagabend nach Südamerika gestartet ist, ist dem „Angriff am Montag“ zufolge folgendes Schreiben abgegangen:

„An die Ortsgruppe der NSDAP Pernambuco.“

Mit großer Freude haben die Friedrichshafener Parteigenossen von der Gründung ihrer Ortsgruppe durch den Funktionär des „Graf Zeppelin“, Hg. Dumik, erfahren.

Wir wünschen Ihnen fern von der Heimat für Ihre Weiterentwicklung alles Gute und hoffen, daß unser stolzes Luftschiff zwischen den beiden Erdteilen und den Landesstellen dazu beitragen möge, die Weltanschauung bei Ihnen zu festigen und zu vertiefen. Als äußeres Zeichen unserer Verbundenheit mit dem Volksgenossen im Auslande und besonders mit ihrer Ortsgruppe als dem Gegenpol des deutschen Weltluftverkehrs senden Ihnen die Kreisleitung Teilnahme und die Ortsgruppe Friedrichshafen zusammen Flagge und Wimpel des Dritten Reiches.

Wären die Farben, die heute über den Straßen Deutschlands wehen, bei Ihren Veranstaltungen alle Deutschen daran erinnern, daß nach 14 Jahren Schmach ein junges Deutschland entstanden ist, das sich selbstlos einsetzt für ein Reich der alten Größe und Weltgeltung, in dem jeder Volksgenosse Lebensbedinglichkeiten beschilt. Dies danken wir unserem Führer Adolf Hitler, Heil und Sieg.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Kreisleitung.

gez. Göttinger, Ortsgruppenleiter,  
gez. Seibold, Kreisleiter, Mitglied d. Landtages.

## „Graf Zeppelin“ mit 179 Gefkn. unterwegs

Hamburg, 3. Juli. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Samstagabend um 8.20 Uhr in Friedrichshafen zu seiner dritten Südamerikasahrt fast vollbesetzt gestartet war, hat es am Samstagnachmittag um 4 Uhr Gibraltar überflogen. An der Westküste Nordafrikas traf das Luftschiff auf besonders günstigen Rückenwind, so daß es mit der bisher noch nicht erreichten Reisegeschwindigkeit von 179 Stundenkilometern bereits heute morgen um 5 Uhr MEZ die Höhe von Cap Blanco an der Südgrenze des Staates Rio de Oro erreichte.

## Brand im Höchster Werk der J.G. Farbenindustrie

Frankfurt a. M., 3. Juli. Am Montag früh um 4.30 Uhr brach im sechsten Stockwerk des Zentraltyp-Lagers im Werk Höchster der J.G. Farben-Industrie AG. aus bisher ungeklärter Ursache ein größeres Schadenfeuer aus. Die Werksfeuerwehr in Zusammenarbeit mit den lokalen Feuerwehren sind zur Zeit noch mit den Löscharbeiten beschäftigt, und hoffen, den Brand auf das obere Stockwerk beschränken zu können. Ein nicht unerheblicher Sachschaden ist entstanden. Verletzungen von Personen sind nicht zu verzeichnen.



Der Kavallerieparade in Düsseldorf  
Generalfeldmarschall von Wiedemann legt auf dem Kavallerieparade in Düsseldorf, dem dritten Hoffesttag der Deutschen Kavallerie, einen Kranz am Schlageter-Kreuz nieder.

## Aus der Klappe eines Interviewers

Von Hermann Heinrich Hartung, Wien.

Interviewlos — ein Versuch jemanden Dinge sagen zu lassen, die man nachträglich dementieren — sind eine typisch amerikanische Institution, die sich allmählich und in immer steigendem Maße im europäischen Zeitungsweien eingebürgert hat. Interviewlos folgen in erster Linie die persönliche Bekanntschaft mit Personen von Interesse, die irgendeine im öffentlichen Interesse stehen, sie sollen deren Ideen und Gedankengänge der Allgemeinheit kundtun. Sie sollen — aber sie tun es nicht. Von Ausnahmefällen natürlich abgesehen.

Welche interessantesten Interviews? An erster Stelle das mit Lenin kurz nach Einführung des N.E.P.-Systems, in dem mir Lenin in fast einständiger Unterredung seinen ganzen Ideenreichtum enthüllte und dabei den innerlichen Schmerz nur leicht verdeckte, daß sein Prinzipium zum Scheitern verurteilt sei. Nach jeder ich ihn vor mir, mit seinem Gesichtsausdruck, mit seinen unruhig flackernden Augen, die ausstrahlten, wenn er, wie bald im Traum versunken, mir die Genese seiner Lehre vorführte. — Ein ganz anderes Bild hingegen bot Benito Mussolini, mit dem ich mehrere Monate in Rom im selben Hotel gewohnt hatte, knapp bevor er „Il Duce“ wurde. In vielen Tischgesprächen entwarf mir Mussolini Ziel und Zweck des Faschismus. — Den deutschen Reichsganzler Adolf Hitler hatte ich leider nur einmal Gelegenheit auf einige Minuten zu sprechen, umso hier jedoch konnte ich ihn in Verbindung sprechen hören und muß ehrlich zugeben, daß er bei weitem das größte rednerische Vermögen hat, das heute existiert. Es gibt keinen

lebenden Staatsmann, der über dieselbe zündende Schlagkraft wie Hitler verfügt, es gibt keinen lebenden Politiker, der es, wie er, vermag, die Massen mit sich fortzureißen. — Eine äußerst interessante Erinnerung ist Kemal Pascha, den ich bald nach dem griechisch-türkischen Kriege kennen lernte. Ein ederner Wille, Realpolitiker durch und durch. — Von den vielen Staatsmännern, die „durch meine Hände gegangen sind“, möchte ich noch Woodrow Wilson erwähnen, als einen in höchsten Regionen schwebenden Philosophen, der gänzlich unter dem Einfluß seines Freundes und Ratgebers Colonel House stand. — Wenig angenehme Erinnerungen verknüpfen mich mit George Clemenceau, der mich eines bitterkalten Februarvormorgens im Jahre 1919 in seine im Bois gelegene Wohnung für 5 Uhr früh besuchte. Da blieb, wie er spöttisch meinte, die einzige Zeit sei, wo man Journalisten halbwegs verdrängen könne. — Bei der Konferenz in Genua traf ich mit Walter Rathenau zusammen, hoch, unnahbar, als ob er sich etwas vergeben würde, mit einem Journalisten zu sprechen. — Etwas später hatte ich Gelegenheit, den damaligen deutschen Reichsganzler Dr. Brüning zu sprechen, dem man den Schulmeister auch bei seinen politischen Auseinandersetzungen anmerkte. — Etwas später in ein jovialer, gemütslicher alter Herr, der hinreichend sprechen und überzeugen kann. — Tischlerin's Bekanntschaft machte ich in einem piemontesischen Bunde, der die russische Delegation zur Genua-Konferenz brachte, in den ich mich hinneigend schickeln hatte, nach vorhergegangener Bekanntschaft eines italienischen Kriminalbeamten, Tischlerin, der mich ebenfalls für einen italienischen Detektiv hielt, der ihm zur Eiderzeit zugewiesen war, plauderte leutselig mit mir,

ohne zu ahnen, daß wenige Stunden später ein Interview mit ihm bereits durch die Weltpresse gehen würde. — Primo de Rivera für ihn gilt das Sprichwort: De mortuis nil nisi bene. — Graf Apponyi, der kürzlich verstorbene „great old man of Hungary“ war der letzte Repräsentant des großfeudalsten Diplomaten der Vorkriegszeit. — Mac Donald scheint zweierlei Waise zu besitzen, je nachdem, ob man ihn in Downing Street, dem Sitz der englischen Regierung, oder als Privatmann auf seinen Reisen trifft. Als Staatsmann von eisiger Härte, als Privatmann von entzückender Lebenswürdigkeit. — Stresemann, dessen „Silberstreifen“-Politik ungeheurer Schaden für Deutschland bedeutete war sicherlich ein ebendartiger Partner von Aristide Briand, der sich bei den zahllosen Debatten in Genf viel persönlicher zeigte, als bei den Sitzungen des Palais Bourbon, wo der Panetophiler hinter den Franzosen trat. — Wiskulski, ein Paranoiker, der stets für sein Leben litt. — Hertel, Besitzer der Goethe-medaille, daber Deutschenfeind. — Calliauz, der geborene Statist, der mit Zahlen und Statistiken herumwirft, wie van der Velde, der Präsident der sozialistischen Internationale, mit Worten. — Trotz! hat seine immense Klugheit sicherlich falsch angewandt.

Die Liste der etwa 200 Personen, die ich interviewt habe, ließe sich ins Unendliche fortsetzen, doch gestattet mir Blahmangel nicht, noch nähere Details über Menschen zu geben, die so unvorstellig waren, einem Journalisten ihr Herz auszurichten.

Erfolg über das Konzertwesen in Preußen  
Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Hg. Kust, hat in der Voraus-

setzung, daß deutsche, allgemein anerkannte, seit Jahren durch ihre Leistungen legitimierten Künstler am ehesten dazu berufen sind, im Waffelleben des neuen Deutschlands als Führer und Berater zur Seite zu stehen, eine Kommission, bestehend aus Wilhelm Furtwängler, Max von Schilling, Wilhelm Bachhaus und G. Kulenkamp zusammenberufen, die die Programme sämtlicher öffentlicher Konzertvereine, ganz gleich, ob sie aus öffentlichen Mitteln subventioniert sind oder nicht, zu prüfen hat. Diese vom Kultusminister ernannte Kommission wird künftig die einzige Instanz sein, die über Programmfragen im Musikleben prinzipiell zu entscheiden hat.

## Ein neues Kleist-Drama

Das Stadttheater der Kleist-Stadt Frankfurt a. O. hat das Aufführungsrecht der Tragödie Kleist von Karl Haeckler erworben. Die Uraufführung, welche gleichzeitig mit vielen anderen Theatern stattfinden wird, geht im Laufe des Oktober in Szene. Das Werk von Karl Haeckler, welches bereits im Jahre 1929 entstand, erschienen im Verlage Fritz Eher Nachf., München, Bühnenvertrieb des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Berlin NW. In den letzten 12a.

Die „Sechse von der Staatsoper“, das Ballett der Solisten, die nach ihrer an künstlerischen Triumpfen reichen Tournee soeben aus dem Ausland zurückgekehrt, unternehmen jetzt noch einmal eine Tournee durch einige der angesehensten Theater und Bühnen Deutschlands. Unter anderem werden sie gastieren an den Staatstheatern in Kassel und Stuttgart, in Wald Eilbungen, Bad Ems, Baden-Baden, Wiesbaden, Badenweiler, Wildbad, Rillingen usw. Der erste Tag der neuen Deutschlandtournee in Bad Wildbungen brachte den sympatischen Künstlern einen triumphalen und herzlichen Erfolg des ausverkauften Hauses.

### Zunahme der Bevölkerung in Baden

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Baden

Karlsruhe, 3. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nach einer vorläufigen Zusammenfassung des Ergebnisses der letzten Volkszählung hatte das Land Baden am 16. Juni 1933 eine ortsanwesende Bevölkerung von 2.429.977 Personen. Bei der vorletzten Zählung am 16. Juni 1925 wurden 2.319.581 ortsanwesende Personen ermittelt. Demnach hat die ortsanwesende Bevölkerung in Baden in dem Zeitraum von acht Jahren um 110.396 oder um 4,8 Prozent zugenommen.

Von den bei der Volkszählung 1933 ermittelten Personen waren 1.175.069, das sind 48,4 Prozent der Gesamtbevölkerung, männlichen und 1.254.908, das sind 51,6 Prozent der Gesamtbevölkerung, weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1925 wurden 1.118.757, das sind 48,2 Prozent und 1.200.824 weibliche Personen, das sind 51,8 Prozent der Gesamtbevölkerung festgestellt.

Die hier mitgeteilten vorläufigen Zahlen müssen selbstverständlich noch nachgeprüft werden. Erst wenn die endgültigen Zahlen, auch jene aus der Berufs- und Betriebszählung vorliegen, wird es möglich sein, Schlüsse, die sich aus ihnen für unser Volks- und Wirtschaftsleben ergeben, zu ziehen.

### Eröffnung der „Badischen Holzschau“

Karlsruhe, 3. Juli. In Anwesenheit von Vertretern der Ministerien, der Behörden von Reich und Staat, der Stadtverwaltung, der Technischen Hochschule, der Fachschulen und Hochverbände, sowie verschiedener Institute und der beteiligten Industrie und Berufskreise wurde am Samstag mittig in den Räumen des Landesgewerbeamtes die seit langem auherst sorgfältig vorbereitete Ausstellung „Badische Holzschau“ eröffnet. Oberregierungsrat Buerckel hielt eine Ansprache, in der er hervorhob, daß das beste Mittel des Wiederaufbaues die eigene Kraft, die Verarbeitung der eigenen Holzenergie und die Qualität der Arbeit seien. Zudem sei das Mittel der modernen Ausstellungstechnik durch möglichst hinfallige und eindrucksvolle Darstellungen bedient, will die „Badische Holzschau“ vor allem auch über die Vorteile des Holzes, seine Schönheiten, die Wirtschaftlichkeit seiner Verwendung belehren und dann weiterhin dem in der Holzindustrie tätigen Fachmann neue Wege in technischer wie in betriebswirtschaftlicher Hinsicht weisen. Die Ausstellung ist auch infolgedessen etwas Neues, als gewissermaßen der Rahmen, nämlich die Wände und die Fußböden selbst eine Lebenswürdigkeit bilden. Möchte die „Badische Holzschau“ die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllen und sie zu einer wirksamen Förderung des Wirtschaftslebens für unser geliebtes Vaterland werden.

Landesforststrat Hug, der Leiter der badischen Forstverwaltung, gab einen kurzen Überblick über die Bedeutung des badischen Waldes und die Verteilung der verschiedenen Baumarten über das Land. Er schloß mit einem begeisterten aufgenommene „Siege-Heil“ auf das deutsche Vaterland und den deutschen Wald. — Sodann ergriff Ministerpräsident Köhler das Wort. Er sieht in der Ausstellung einen Beweis von der mächtigen Kraft und dem Lebenswillen des Deutschen. Sie stärke die Überzeugung, daß wir es nicht nötig haben, Holz aus fernen Ländern zu beziehen. Auch das sei nationale Tat, wenn wir die Erzeugnisse unserer eigenen Wirtschaft selbst verbrauchen. Dazu könnten wir getrost und guten Mutes in die Zukunft marschieren. Darauf erklärte der Ministerpräsident die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang durch die Räume der Landesgewerbehalle und anschließend die Besichtigung, der in den Städt. Ausstellungshallen und dem dazugehörigen Gelände untergebrachten Schau, die eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges darstellt.

### Wie ich zum ersten Mal in meinem Leben mit dem Hakenkreuz in Berührung kam

Von einem Auslandsdeutschen aus San Paolo, Brasilien

Nach Friedensschluss war ich von Spanien aus, wohin ich aus einem nordafrikanischen französischen Gefangenenslager glücklich entkommen war, einige Male kurz zum Besuch meiner Angehörigen in Deutschland gewesen, wobei ich mich durch die herrschenden trostlosen innerpolitischen Zustände nur abgestoßen fühlte. Einmal berichtete mir ein mir nahestehender höherer Beamter in Mannheim hinter verschlossenen Türen von einem einzigen Lichtpunkte am politischen Himmel: einer neuen nationalen Arbeiter-Partei, für die öffentlich einzutreten allerdings ihm und seinen gleichgesinnten Kollegen und Freikameraden nicht möglich sei, ohne daß sofortige fristlose Entlassung aus dem Staatsdienst erfolge. Die Nachrichten, die sonst in Spanien über Hitler und seine Bewegung an mich herantraten, waren unbestimmt und hellen die Beteiligten als unverantwortliche und verbrecherische Agitatoren hin. Im Oktober 1924, an Bord des Dampfer „Hert“ des Norddeutschen Lloyd, machte ich meine erste Ozeanüberquerung von Bremen nach Brasilien im Dienste der K.G.L., die mir die Leitung ihrer Niederlassung in San Paolo zugeteilt hatte. Während der Fahrt war ich zum Einnehmen der Maßregeln am Kapitänsstisch platziert worden, wo ich auch eine Dame kennen lernte, die Rechte eines bekannten deutschen Admirals, die in Begleitung ihres jungen Reffen nach Buenos Aires reiste. An Bord verbrachte ich die meiste Zeit in meiner Kabine und hielt mich von dem

## Reichsstatthalter Wagner vor den Bürgermeistern in Eberbach

Aufgaben der Gemeinden — Mannheim in der Stadtrandsiedlung führend

Eberbach, 2. Juli 1933. Am Sonntag fand gleichzeitig mit einer NSDAP-Amtswahlversammlung eine Zusammenkunft der Bürgermeister des Landratsamtes Mannheim statt, in deren Verlauf der Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort ergriff und einleitend darauf hinwies, daß auch der neue Staat das Vertrauen der Beamten und Bürgermeister bedürfe. Nichts dürfe geschehen, was das Vertrauen irgendwie fördern könnte. Eine Gefahr bestehe er u. a. darin, daß unbedachte Eingriffe in die Wirtschaft unternommen werden. Das müsse grundsätzlich auf jeden Fall unterbleiben. Der Wiederaufbau der Wirtschaft, so erklärte der Reichsstatthalter, ist ebenso schwer wie der Aufbau des Staates.

Mit der Struktur der Wirtschaft aus dem Zeitalter des Liberalismus sind wir nicht einverstanden, aber Eingriffe kann nur die Regierung Adolf Hitler vornehmen.

Wenn die badische Regierung eine Umorganisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung vornimmt, so geschähe dies aus zwingenden Gründen, die u. a. in der Lage Badens als Grenzland zu erblicken sind.

Reichsstatthalter Robert Wagner wies dann auf die

### Notwendigkeit des Führergedankens in der Industrie

hin und fuhr dann fort:

Wir haben jetzt eine Industrie- und Handwerkskammer für die Wahrnehmung der Interessen der Gesamtindustrie Badens. Diese Reorganisation liegt gleichfalls auf der Linie der händischen Gliederung. Der Reichsstatthalter teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die händische Gliederung noch in diesem Jahre durchgeführt werde.

In seinen weiteren Ausführungen richtete der Reichsstatthalter an die Bürgermeister der Appen, als Führer ihrer Gemeindefürsorge nach besten Kräften das Vertrauen zu fördern. Die Belebung der badischen Wirtschaft müsse neben der Regierung durch das Volk und durch die Selbstverwaltungen durchgeführt werden. Jeder müsse sich freimachen von parlamentarischen Beschwerden. An der Spitze einer Gemeinde müsse heute unbedingt eine Führerpersönlichkeit stehen, die für ihre Handlungen nach oben hin die Verantwortung trage, nach unten aber Autorität besitze. Der Reichsstatthalter schloß seine in seinen weiteren Ausführungen die Persönlichkeit eines Bürgermeisters, wie ihn der heutige Staat verlangt. Auch hier wende man sich von alten Auffassungen ab. Heute habe der

Bürgermeister am Wiederaufbau und an der Wiederbelebung der Wirtschaft zu arbeiten.

Reichsstatthalter Robert Wagner erklärte dann im Hinblick auf die zahlreichen Lokalitäts-erklärungen von Bürgermeistern, die ihm aus dem ganzen badischen Land zugegangen seien, er gebe darauf nicht, wenn nicht dahinterstehe die innere Anteilnahme an der nationalsozialistischen Revolution und am Wiederaufbau. Die Bürgermeister, als Führer der Kommunen, haben heute die Pflicht, sich führend in die Front des Wiederaufbaues unseres Staates einzufügen.

Der Reichsstatthalter gab dann zahlreiche Anregungen zur Lebendigung der nationalen Wirtschaft. Nach wie vor gelte es die Erwerbslosigkeit zu beseitigen. Wir müssen heute wieder zurückkehren zur Scholle. In unserem badischen Land darf kein Quadratmeter Land ungenutzt bleiben. Freiwilliger Arbeitsdienst und Siedlung müssen weitestgehend gefördert werden.

Der Statthalter wies dabei auf die Restorationsarbeiten und die Stadtrandsiedlungen der Stadt Mannheim hin, die auf diesen Gebieten einfach Musterhaftes geleistet habe.

Weiter müsse das Doppelverdienstproblem in den Gemeinden stärker wie bisher bekämpft, das Ueberfordern und die hohen Gehälter der Privatwirtschaft beseitigt werden.

## Schluß mit den schwarzen Organisationen!

Karlsruhe, 3. Juli. Wir haben in der letzten Zeit immer wieder auf das dreifache Auftreten der schwarzen Organisationen hingewiesen. Diese drohen mehr und mehr zu einer Gefahr für den Staat zu werden. Es konnte an vielen Orten festgestellt werden, daß staatsfeindliche Elemente sich in den Zentrumsorganisationen sammelten. So ist bekannt geworden, daß die Kinder von Kommunisten und Sozialdemokraten, die früher in diesen Parteien führende Stellungen hatten, in die DJK aufgenommen wurden. Es wurde auf die Dauer unerträglich, in welchem Maße diese Formationen in der Offensivität provozierten. Die Nachschaffung nationalsozialistischer Verbände in allen Einzelheiten fand keine Grenze. Dazu erhielt gerade die DJK immer mehr einen militärischen Zuschnitt. Uniformierte traten ihre Wollungen auf, hielten Übungen in geschlossenen Reihen ab und veranstalteten Feldgottesdienste. Die Bezeichnung „Sturmabteilungen“ ist der deutlichste Beweis dafür, in welchem Geiste diese Organisationen gedacht waren. Die organisa-

Der Bürgermeister von heute, so betonte der Reichsstatthalter zusammenfassend, muß der Träger von Ideen sein, er muß über dem Ganzen stehen.

Zum Schluß seiner einständigen Rede wies der Reichsstatthalter auf das

### gewaltige Winternotfallwerk

hin, daß die Regierung organisieren werde, um im kommenden Winter der Not zu wehren. Er bat die anwesenden Bürgermeister das Bildwert nach besten Kräften zu unterstützen, damit auch der ärmste Volksgenosse das Gefühl habe, daß der Staat sich seiner annimmt.

Wenn Städte und Gemeinden auf dieser Basis zusammen mit der Regierung arbeiten, dann wird das große Werk des Wiederaufbaues gelingen.

Die Rede des Reichsstatthalters wurde mehrfach durch laute Beifallsstürmungen unterbrochen.

Nach einem Referat des Oberregierungsrat Schmale vom Badischen Ministerium des Innern schloß Innenminister Dr. Flaumer die Versammlung mit einem Appell zu tatkräftiger Mitarbeit.

Ein von Reichsstatthalter Robert Wagner ausgedrucktes „Siege-Heil“ auf unseren Führer und das deutsche Volk fand begeisterten Wiederhall.

torische Arbeit der schwarzen Hände wurde durch den Mißbrauch der Kanzel durch viele Geistliche unterstützt. Diese Pfarrer hatten die Stirn zu bedecken, die katholischen Jugendverbände seien allein in der Lage, die Jugend zu erziehen. Die einzige Jugendorganisation, die vom Staate anerkannt ist, ist die Hitlerjugend. Der Staat kann daher nicht dulden, daß neben dieser Staatsjugend noch andere Verbände mit staatsfeindlichen Zielen bestehen.

Wird von den offiziellen Lokaltätensbetreuerungen schwarzer Politiker zu halten ist, ergibt sich aus einem Vorfalle, der aus Dossenheim gemeldet wird. Bei einem Umzug der DJK äußerte einer der Führer: „Wenn die Hakenkreuzjunge nicht aus dem Festzug verschwindet, dann lasse ich meine Ortsgruppe heraustreten und abmarschieren.“ Wenn es schon so weit gekommen ist, daß von Führern sogenannter deutscher Jugendverbände das Hakenkreuzzeichen des Deutschen Reiches geschmäht wird, dann ist es hohe Zeit, daß hier radikal durchgegriffen wird. Es kann kein Staat im Staate gebildet werden.

Am Samstagvormittag um 10 Uhr haben Polizeikräfte die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und deren Vermögen sowie Schriftmaterial beschlagnahmt:

Friedensbund deutscher Katholiken, Windhorfbund, Kreuzfahr, Sturmjahr, Volksverein für das katholische Deutschland und Volksvereinsverband, Katholischer Jugendmännerverband, Deutsche Jugendkraft sowie alle Vereinigungen, die als Fortsetzung dieser Verbände und Vereinigungen anzusehen sind.

Es wird auch Sorge dafür getragen werden, daß keine Vermögensverschleubungen oder sonstige Mißhandlungen stattfinden.

### Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 4. Juli 1933

Röhrlader: 7.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 7.10 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schallplatten, 11.55 Wetterbericht, 12.00 von Stuttgart Schloßplatz: Promenadenkonzert der SW-Standartenkapelle 119, 13.00 Schallplatten, 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.30 Konzert, 16.00 Kompositionen von Heinrich Höpfer, 16.30 Orchesterkonzert, 17.45 Die Aufgaben der nationalen Presse, Vortrag, Prof. Gartner-Heidelberg, 18.35 Zeit, Wetter, Landwirtsch., 19.00 „Stunde der Nation“, „Rügen“, Ein Hörwerk, 20.00 Durch die Wälder, durch die Auen... Juli, das 7. Kalenderblatt, 20.40 Volksstämmisches Chor- und Orchesterkonzert, 21.50 Ich und der Arbeitsdienst, 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, 22.45 Nachmusik.

München: 7.00 Frühkonzert, 12.00 Platzkonzert: Rund um den Donnersberg, 13.30 Schallplatten, 16.30 Konzert des französischen Kammerorchesters, 18.05 Volksstämmisches Lied, 19.00 „Stunde der Nation“, 20.00 Symphoniekonzert, 21.30 Das Gerland, Hörfolge.

Königsbrunn: 12.00 Mittagskonzert, 14.10 Konzert, 15.10 Ueber Hagen und Feitzzeichen, 16.00 Konzert, 17.00 Für die Frau, 17.35 Schubert-Schumann-Stunde, 19.00 Uhr „Stunde der Nation“, 20.00 Kleines Varietè, 20.30 Kurzkonzert aus Zwinnemünde, 23.00 Tanzmusik.

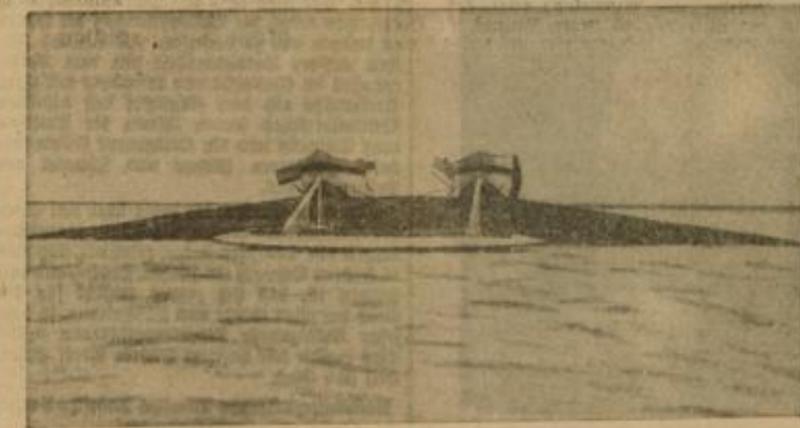
### Rheinwasserstand

	2.7.33	3.7.33
Waldshut	364	374
Rheinfelden	337	350
Breisach	285	288
Kehl	354	377
Maxau	604	617
Mannheim	524	529

### Neckarwasserstand

	2.7.33	3.7.33
Plochingen	64	160
Hellbronn	154	148
Jagstfeld	114	121
Mannheim	524	529

Weiterveranschlagung für Dienstag: Warm, strichweise Regenfälle.



Der tragische Unglücksfall bei der Ankunft in Amsterdam. Das verunglückte Flugboot, das sich beim Wassern im Seeboten Seealingwoode überdickte.

üblichen Trabel fern. Nur mit der erwähnten Dame, die mich plauderte, und, da sie schon längere Jahre in Südamerika gelebt, viel mich Interessierendes erzählen konnte, verbrachte ich täglich einige Zeit bei gutem Wetter an Deck. Bordstuhl an Bordstuhl. Es fiel mir auf, daß sie sich vom gesellschaftlichen Verkehr ebenfalls fernhielt, und daß sie von einigen jüngeren Kavalleren an Bord sogar „geknistert“ wurde. Beim üblichen Regatofest, wo viel getanzt und — bei der herrschenden seuchhaften Atmosphäre — noch mehr getrunken wurde, kam mir die Klärung in etwas drastischer Weise: etwas unvermittelt stellte sich mir ein in korrektes Abenddreh gekleideter Mittelfeinder vor, und begann eine Unterhaltung, im Laufe welcher er mir erklärte, Verwandter des Inhabers einer großen deutschen Rio-Firma zu sein, und ließ mich durchblicken, daß er erfahren, für welchen Konzern ich tätig sei; dann kam er mit der Frage, ob ich denn nicht bemerkt habe, daß jene Dame, mit der ich einige Male getanzt hätte, das berühmte Hakenkreuzabzeichen trage, unter dem so viele Morde und Verbrechen begangen würden. Ich verneinte der Wahrheit gemäß, dankte ironisch und brach die Unterhaltung ab. Gleich darauf suchte ich die „Verbrecherin“ auf und bemerkte, daß sie eine kleine Kabele mit dem Kergernis erregenden Abzeichen trug. Ich ließ mir nun ein Privatstimmchen über das Hakenkreuz lesen; sie und ihr ebenfalls das Abzeichen tragender, kaum denkbarer Schwestern erwachsener Reife waren anscheinend an Bord einigen mehr oder weniger offenen Knäpfelelen ausgespielt gewesen. Ich bat sie nun, mir das Kreuzchen ihres Reffen zu überlassen, das ich dann gleich ansah; so geschmückt, erschien ich zur Abendtafel. Allgemeines Staunen am Tisch — aber niemand sagte etwas; auch am nächsten

Tag trug ich weiter das Abzeichen. Nachmittags, als ich gerade in angeregter Plauderei mit meiner Parinerin an Deck war, ließ mich der Kapitän, ein kleiner, bieder, sympathischer Seebär, zu sich bitten. Er bat mich, nach Anzeigen eines guten Tropfens, ich möchte ihm doch persönlich den Gefallen tun, die bewußte Knäpfelele abzugeben, da er in ständiger Sorge sei, daß der bisher herrschende Frieden an Bord seitens der Mitreisenden, die das Hakenkreuz als politische Provokation empfänden, gefährdet würde, und es zu ernstlichen Reibereien kommen könnte, ganz abgesehen davon, daß mich das Tragen des Hakenkreuzes auch bei meinem Konzern, der sicher über den Vorfalle schon telegraphisch informiert sei, sehr schädigen könnte.

Ich machte dem zuckelnden Kapitän klar, wie ich zum Tragen des so großen Kergernis erregenden Abzeichens gekommen war, und gab ihm zu verstehen, daß ich auf Weitertragen desselben an Bord bestände, so gern ich ihm persönlich Nummer ersparte. An Deck gab ich meiner Parinerin aus Bestragen Verzicht, und sie nahm es, nach Weigerung meinerseits, es zurückzugeben, etwas gewalttätig als ihr Eigentum wieder an sich, und trug daselbe dann selbst auch nicht mehr während des Restes der Fahrt.

Durch diesen Zwischenfall waren wir uns natürlich viel näher gekommen, und nach einigen Monaten hatte ich — mein Chetkruz aus mich genommen. Die „Kreuzigung“ seitens meines Konzerns folgte später.

Das Hakenkreuz bewirkte also schon vor Jahren einen wichtigen Wendepunkt in meinem Leben, und zwar ohne daß mir damals schon seine politische, ethische oder elotetische Symbolik klar gewesen wäre.

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Volksfest in Waldhof

25 Jahre Trachtenverein d'Innzeller Waldhof

### Gedenktage

- Sonnenaufgang 3.43 Uhr, Sonnenuntergang 20.25 Uhr; Mondaufgang 0.09 Uhr, Monduntergang 17.46 Uhr.
- 1715: Der Dichter Christian Fürchtegott Kellert in Hainichen i. Sa. geb. (gest. 1789).
- 1776: Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas.
- 1807: Der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi in Nizza geb. (gest. 1882).
- 1844: Der Kunsthistoriker Karl Woermann in Hamburg geb.
- 1853: Der Chemiker Ernst Beckmann in Solingen geb. (gest. 1923).
- 1888: Der Dichter Theodor Storm in Habermarshausen geb. (gest. 1817).
- 1920: Der Bildhauer, Raiser und Medailleur Max Klinger in Großjena geb. (gest. 1857).

## Der Jude ist unser Unglück!

### Der Spießer

Hot er noch alle Dag sein Schobbe Bein,  
 E Ziggar, s'braucht net grad die bescht zu sein  
 Un has un Schunke zu sein Bescherbroet,  
 So hot's bei ihm noch allewel la Rot.

Als braver Birger bleib er flets zu Haus,  
 Koer emal in dr Boch, do geht'r aus.  
 Mit seine Schobbe schiblet er dann ein Schlat,  
 Un kritisiert debet de nete Schiant.

Er mälekt do un nörgelt dori herum.  
 Des is zu alatt un grad un fell zu krumm.  
 Dort, binnerm Bierisch, siecht er sich als Mann,  
 Deheem, do hot die Fraa die Hoffe an.

Trogdem hängt er bei Feiern an sein Haus,  
 Zum Schein die nationale Fahne raus.  
 Dann geht'r jedesmal zu seiner Grot:  
 „s' is gut, waammer min große Hause gebt.“

Des is bum eschbe Schbießer's Kontersekt,  
 So wie er lebt un lebt, naturgetreit.  
 Wer sind ihn kuverrall, in jedem Schandt,  
 In jeder Schtadt so gut wie uff'm Land.  
 A. Weber.

### Vom Wochenmarkt

Kudwahl hat man jetzt genug auf dem Markt. Die Qualität des Obstes läßt nichts zu wünschen übrig. Rote Äpfel, sehr schöne Sorten, konnte man zu 22 bis 30 Pf. haben. Für die Gartenerdbeere wurde immer noch zu 30 bis 35 Pf. angeboten, während für die Waldbeere 20 Pf. verlangt wird. Für Johannisbeeren mußte man 15 bis 18 Pf. anlegen. Die Stachelbeere zum Einweichen kostete 15 Pf., die reifere zum Aufkochen 20 Pf. Der Preis für die Heidelbeeren ist ein wenig heruntergegangen und zwar auf 30-35 Pf. Himbeeren wurden für 45 Pf. angeboten. Reine Äpfel waren auch schon da, allerdings ausländische Sorten, zu einem Preis von 35-40 Pf., ebenso Birnen zu 35-40 Pf. und Pflaumen zu 40 Pf. Auch ausländische Äpfel und Birnen sind noch sehr reichlich. Während jetzt der Sparakt am Besonderen ist, beherrscht jetzt die Erde den Markt. Schon für 10-15 Pf. kann man die schönsten Gurken bekommen. Zuerst werden 15 Pf. Teufel Boden werden zu 35 Pf. angeboten, Wirsing und Wirsing kommt auf 10, die für 12 Pf. für Spinat wird 20 und 25 Pf. verlangt. Das Büchel Karotten kostete gestern 5-7 Pf., auch Gelbe Rüben waren bereits da, die für 15 bis 20 Pf. angeboten wurden. Das Angebot an Kartoffeln läßt nach, er kostete gestern 5-10 Pf., Gabelkartoffeln 10 Pf., das Stück. Neue Kartoffeln aus der Pfalz werden mit 5 Pf. das Pfund verkauft. Der Preis für die Butter hat sich nicht geändert, auch die Eier blieben mit 8 bis 11 Pf. auf demselben Höhe.

### Zauber-Revue E. van Moli

Er hält, was er verspricht, der Zauberer E. van Moli, der in dieser Woche in dem großen „Casino“-Saal seine Kunststücke vorführt. Er hat sein Programm in drei Teile zerlegt: Der erste lang und ohne besondere Originalität, der zweite und insbesondere der letzte jedoch bedeutenden Höhepunkte und Leistungen, wie sie Mannheim noch kaum vorgeführt bekam. — Was die Zauberer anbetrifft, so kann man sagen, daß sie nichts Neues darstellen. Kunstfertigkeit und Trick, wie man sie schon häufig zu sehen bekam, allerdings nicht in einer so humorvoll-wichtigen und charmanteren Art. Der zweite Teil mit seiner Illusion ist bezüglich der Vorführung von Kai-Kai, dem Verlassen eines Menschen in einer Truhe, unübertrefflich und in dieser Vollendung einzigartig. Mit dieser Nummer allein kommt man auf seine Rechnung. Hier erweist sich E. van Moli als reiflicher Schwindler, denn demogelt wird man auf jeden Fall. Aber wie, das hat man ihm seit 1918 noch nicht absehen und ergründen können, das hat ihm noch keine noch so raffinierte Kontrareiz nachzuahmen vermocht. Dieses Raffinierstück ist eine Entfaltung, ebenso die Hypnose von Aroslitha, die nicht minder die Zuschauer in Spannung hält und einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt. Diese beiden Spitzenleistungen sind sehens- und erlebenswert, sie übertreffen die Erwartungen und stehen in gar keinem Verhältnis zu dem ungemein niedrigen Eintrittspreis. rex.

### Neues Programm in der „Libelle“

Gastspiel der Wilde-Künstler-Spiele Dresden  
 In der „Libelle“ ist ein Künstlerensemble zu Gast, das ohne Uebertriebung als erstklassig zu bezeichnen ist. Seine Seele ist Engelbert Wildes, der Meister der Stimmung, aber

Was du ererbt von deiner Väter Tracht,  
 Bewahr es, laß es nicht ersteben.

So fand an einem Hause der geschmiedeten  
 Vorkraft Waldhof zu lesen, die ganz auf das  
 25jährige Jubiläum des Trachtenvereins „D'  
 Innzeller“ eingestell war. Die Gründung fällt  
 in das Jahr 1907, wie aus dem vornehmen Fest-  
 buch zum nationalen Trachtenfest zu lesen ist.  
 In jener Zeit fanden sich heimatliebende Men-  
 schen zusammen und gründeten den Gebirgs-  
 trachten-Verein, der bald einen raschen Auf-  
 schwung nahm, insbesondere durch den heutigen  
 Ehrenvorstand Georg Inhofe r. Unter seiner  
 Leitung wurde das erste Rainzer Volksstrachten-  
 fest, das erste dieser Art, besetzt und gleich fünf  
 wertvolle Preise für den Verein errungen. Bald  
 fand auch eine festliche Fahnenweihe statt. Nach  
 dem Kriege, der eine Unterbrechung bedingte,  
 trat der Verein 1920 unter der Führung des  
 jetzigen Vorsitzenden Seb. Schweiger zusam-  
 men und an die Öffentlichkeit mit Theater-  
 spielen. Zum 15jährigen Stiftungsfest 1922, bei  
 dem der Verein schon zum Rhein-Main-Gauever-  
 band zählte, hatte man einen zugkräftigen  
 Wettbewerb für die Trachtensache. Ein Jahr dar-

auf gelang es dem Verein in Wiesbaden unter  
 32 Bewerbern den 1. Preis für Trachtenschau  
 und Preisplatteln zu erringen. So ist es nicht  
 verwunderlich, daß man beim letzten Gausfest in  
 Eschlingen das diesjährige Gausfest dem hiesigen  
 Verein übertrug, der zudem sein 25jähriges Ju-  
 biläum damit verbinden konnte.

„Stille und Tracht der Alten wollen wir erhalten“  
 Das ist das Ziel, das auch heute wieder im  
 Interesse der Trachtenbewegung und der berr-  
 schen Heimat in einem Volksfest aufgezeigt  
 wurde.

D'Innzeller waren in jeder Weise vom Glück  
 begünstigt. Einmal herrschte das denkbar beste  
 Sonnenwetter und zum anderen trug ganz  
 Waldhof in einer vorbildlichen Weise zu dem  
 Gelingen des Jubiläums bei, das ohne  
 Ueberreibung dem Eindruck eines von München  
 nach Waldhof verlegten Oktoberfestes vergleich-  
 bar ist. Aus ganz Süddeutschland waren die  
 Vereine, rund 50 an der Zahl, gekommen. Meist  
 geborene Bayern, kamen sie in kurzer Hofe und  
 grauem Janker, in Badenstumpf und Plattler-  
 schuhen, sowie in schmucker, farbenfroher Tracht,  
 flachen Hüthen und wallender Feder.

## Das Begrüßungsbankett am Samstag

bereinigte schon einen großen Teil auswärtiger  
 Vereine. Auf dem Festplatz war freudiger  
 Empfang. Blau-Weiß hatte es von der Tede  
 und Rahträge aus derben Tischen waren der  
 freudigsten Guel. Die Redaktoren Feuer-  
 wehrkapelle musizierte in der ihr eigenen Stim-  
 mung schaffenden Art und die zu einer Stim-  
 mengemeinschaft verbundenen fünf Gesangsver-  
 eine Waldhofs warteten unter Leitung des Fest-  
 präsidenten Burkhardt mit Vaterlands- und  
 Heimatliedern auf. Im Namen des Gauses  
 blieb

### Ehrenpräsident Direktor Gehring

die Landsekte herzlich willkommen. Er ging  
 auf die 300jährige Geschichte der Stadt Mann-  
 heim ein und dankte es, die Vorzüge in Kunst  
 und Schenwürdigkeiten den Gästen in den re-  
 chsten Worten auszusprechen. Eine besondere Freude  
 sei es, auch die Vertreter des neuen Deutsch-  
 land, die SA und SS, bei dem Fest begrüßen zu  
 dürfen. Ihre Mitwirkung zeige, daß auch  
 bei der Führung des neuen Staates die Ver-  
 treterungen der Trachtenvereine auf volles Ver-  
 hältnis gehalten seien. Der Führer, der Volks-  
 kanzler Adolf Hitler, und der große Reichs-  
 präsident Hindenburg, sie beide hätten die  
 Ehre, an der sie von ihrer schweren Arbeitslast  
 Erholung suchen, mitten in die hervorragenden  
 Trachtenspektakel, im bayerischen Oberland  
 geführt und gefunden. Dort, wo noch alte  
 Tradition und der Väter Sitten herrschten, dort  
 läßt sie sich am wohlsten. Direktor Gehring  
 schloß mit einer Guldigung und einem drei-  
 fachen Sieg-Heil auf Hitler und Hindenburg  
 und die teure Heimat. Spontan wurde das  
 Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied ange-  
 stimmt.

An diesen begeistert aufgenommenen Anstalt  
 schlossen sich die

### Ghrungen.

Der Vorsitzende Schweiger sagte dem Ehren-  
 präsidenten Direktor Gehring für seine Mühe  
 und Anspornung herzlichen Dank und über-  
 reichte als äußeres Zeichen der Anerkennung  
 einen Blumenförs. Für einen treuen Mitarbeiter,  
 dem zweiten Vorsitzenden Schwarzen-  
 böcher, hatte er nicht minder anerkennende  
 Worte der Dankbarkeit. Darauf erwiderte Herr

Schwarzenböcher den Dank, den er nun im Na-  
 men des festgebenden Vereins an dessen Vor-  
 stand richtete. Nachdem er allen Mitarbeitern ge-  
 dankt, überreichte er dem Vorsitzenden Schweiger  
 für seine unermüdete Führung des Vereins  
 und seine unermüdete Arbeit im Namen des  
 Festauschusses ein Geschenk. Weiter gebrt wur-  
 den der Ehrenvorstand Inhofe r, der Vor-  
 sätter Christl Reul, der Kassier Willi  
 Bauer und Friz Karsting. Nach diesem  
 offiziellen Teil kam die Unterhaltung in gefel-  
 ligen Beisammensein bei Lied und Tanz zu  
 ihrem Recht. Es entwickelte sich ein gemüthlicher  
 Festmahlabend in echt bayerischer Gemüthlichkeit.

Die Musiker mögen kaum eine Stunde ge-  
 schlafen haben, als sie schon wieder mit dem  
 Festen begannen. Zunächst wurden die Vorsit-  
 zenden und Ehrenmitglieder und -Präsidenten  
 mit einem Ständchen bedert. Diesen folgte dann  
 der Bedarf pünktlich zur sechsten Morgenstunde,  
 die einen schönen Tag schon ankündigte. Eine

### große Trachtenschau

bereinigte die Vereine in der Festhalle,  
 um sich dem Preisgericht zu stellen, das  
 nach über einem dazend Regeln kritisch  
 seines Amtes walte. Dabei konnte man  
 in aller Ruhe und Gemüthlichkeit die Trach-  
 ten eingehend studieren. Den edelsten Trach-  
 ten wurde eine Anzahl von Preisen zuge-

## Drei Minuten lang gekocht- schmeckt Kathreiner jedem gut!

prochen. Es erhielten in Gruppe A die Ver-  
 glerburschen Mannheim-Redaktor einen 1. Preis,  
 der Gebirgsstrachtenverein Zuffenhausen einen  
 1. Preis, der Trachtenverein Alt-Weinheim  
 einen 2. Preis, in Gruppe B der Gebirgs-  
 trachtenverein Wiesloch-Kurz Sindelfingen

einem Atem zu befehen, der einigen Erstsaunen gerade  
 diesen verichtig. Die Kubertiere, klar und schön auf-  
 geacht und nuanciert vorgetragen; der wirklich fest-  
 liche und im Wagnis schiller als gewöhnlich ge-  
 nommene Orchestermusik, dessen feuriges Tempo selbst  
 den allgeräuschten Opernsänger zu straffen und fingen-  
 dem Ausdruck mit- und zusammenzieht; diese beiden  
 Kontraststücke, die so oft entfällt und ihrer Schönheit  
 bedacht werden, sind der beste Beweis, was ein, von  
 seiner Sache begeistertes Können auch im alltäglichen  
 Betrieb vermag. Die Intendanz ist zu diesem Engage-  
 ment nur zu beglückwünschen. Sie hat in Herrn  
 Bielez ohne Zweifel einen hervorragenden Musiker  
 gewonnen, der sein Theaterrichtum bei Ernst Loth, das  
 Studium der Partituren und des Dirigierens bei  
 Ernst Jochum abholiert hat. Diesen geborenen Mann-  
 heimer hat Werner v. Sillow in die Wagner-Parti-  
 turen einweicht, die Pianistin Adolphe-Weidens hat  
 ihn so klarer spielen lehren, wie er heute hin-  
 reichend und mit einbringlichem Glanz zu spielen weis.  
 Aber was nütze das alles, wäre der ganze Kreis nicht  
 ein Können und Mithiel! Wie er am Kult steht,  
 so dekorativ in seiner Arbeit wie präzis, so exakt in  
 allen Einzelheiten wie defensend im Konzert; das weist  
 einen deutlichen Weg. Den Weg nach vorwärts und  
 oben. Ein kommander Generalmusikdirektor.

### Film

„Maria“ und „Palast“-Lichtspiele: „Liebetei“  
 Erst kurze Zeit haben sich ein junger Offizier  
 und Christine, das Tochterlein eines einfachen  
 Müllers, kennen und lieben gelernt, als eine  
 frühere Liebesaffäre, in die der erstere und die  
 Gattin eines Barons verwickelt waren, bekannt  
 wird. Der Offizier wird vom Baron zum Duell  
 gefordert und fällt beim ersten Augewechsel.  
 Christine, unglücklich und verzweifelt, scheidet  
 freiwillig aus dem Leben, und ein guter Kam-  
 rad, gleichfalls Offizier, muß den bunten Rod  
 ausziehen, weil es ihm widerstrebt, für seinen  
 Freund zu sekundieren.

Hier wird deutlich der Versuch unternommen,

einen 1. Preis, die Heimatbühne Schönow einen  
 1. Preis, der Gebirgsstrachtenverein Pforzheim  
 einen 2. Preis.

In der Sonderklasse wurde der erste Preis  
 mit besonderer Anerkennung der Historischen  
 Bürgerwehr aus Bensheim zugesprochen.

### Der eindrucksvolle Festzug

gab ein geschlossenes Bild ab. War der Vorort  
 Waldhof schon farbenprächtig mit Girlanden  
 und Blumen und frischem Grün und unzäh-  
 ligen Fahnen geschmückt, seine Farbenpracht  
 verblühte vor der der Trachten. Es war ein  
 ungemein malerisches, von Sonnenschein über-  
 gossenes Bild. Die Einwohner und Vereine  
 nahmen regen Anteil. Wie am Schluß  
 klappte die Organisation, die dem zweiten Fest-  
 präsidenten Burkhardt zur Ehre gereichte. Den  
 Auftakt bildete der Reiterturn Sandhofen zu-  
 sammen mit der SA, ihnen folgte die Redak-  
 tor Feuerwehrlapelle und in bunter Abwech-  
 selung die Trachtenvereine, die Festwagen und  
 dazwischen Musikkapellen in Tracht oder Uni-  
 form, sowie die Waldhöfer Vereine.

Der originelle Grazer Uhrturn hatte seine  
 Wanderung durch Teilsnahme unterbrochen. In  
 all der Festfreude vergah man während des  
 Umzuges nicht die Gefallenen.

### Am Kriegerdenkmal

berweilte man eine Minute stillen Gedenkens.  
 Auf dem Festplatz angekommen, entwickelte sich  
 ein zünftiges Volksfest. Es herrschte eine solche  
 Ruhe, daß es an Leben wirklich nicht fehlte. In  
 den Trüben hinein schmeiterte die Redaktoren  
 Feuerwehrlapelle stimmungsvolle Weisen. Im  
 Freien war ein Tanzplatz errichtet, auf dem un-  
 ermüdet die alten Volkstänze gezeigt wurden,  
 und in das Gedul der Reitschulen und Schiff-  
 schaukel hinein erschollen Jodeler. Erst gegen die  
 Abendstunden gab es etwas Lust, als die aus-  
 wärtigen Vereine wieder teilweise mit dem  
 Omnibus die Heimreise antraten, ebenso herz-  
 lich verabschiedet, wie sie willkommen geheißen  
 wurden.

Das Volksfest fand am Montag Abend seinen  
 Abschluß.

### Kauf dem Wasser ins Blaue

ist wohl nicht weniger interessant, als mit der Bahn  
 und bei dem nun einsetzenden schönen Wetter ein er-  
 höhter Genuß. Eine Reite durch die landschaftlich  
 schöne Gegend unteser herrlichen Abende für den  
 geringen Betrag von 2.20 RM. (Hin- und Rückfahrt)  
 ist eine gute Leistung des Reiseunternehmens auf  
 dessen Interat in der heutigen Ausgabe noch hin-  
 gewiesen sei.

### Hohe Auszeichnung

Herrn Direktor Jean Trippel wurde in  
 Anbetracht seiner großen Verdienste auf teil-  
 weisem Gebiete die Insignien des Großkreuzes  
 des Ritterordens vom hl. Grabe in Jerusalem  
 in Anerkennung namhafter Persönlichkeiten  
 überreicht.

gewisse Gesellschaftsformen und -pflichten so-  
 genannten besserer Kreise einer Kritik zu unter-  
 ziehen; insbesondere wird die zweifelslos um-  
 irrtenne Duellfrage an einem besonders trassen  
 Fall ausgeworfen und zur Diskussion gestellt.  
 Ein Tendenzfilm also. Wir möchten dem Urteil  
 nicht vorgreifen, stehen aber dem Zweifelskampf  
 dann durchaus nicht ablehnend gegenüber, wenn  
 es gilt, Ehre und Ruf zu verteidigen, die jedem  
 heilig sein sollen.

Die Handlung selbst das wirkliche dramatische  
 Momente, ohne ins Sentimentale zu geraten,  
 einzelne Szenen sind zwar reichlich in die Länge  
 gezogen, und dem Ganzen haftet noch allzu sehr  
 das Bühnentheater an, von dem der Film be-  
 arbeitet ist.

Die Besetzung des Films ist durchweg eine  
 gute, ganz besonders erwähnenswert sei Magda  
 Schneider, die fast nur in Operetten verwen-  
 det, ihre Brauchbarkeit für ernste Rollen durch  
 gefühvolles, eindringliches Spiel unter Beweis  
 stellt. Ferner Luise Ulrich, vom „Rebell“  
 her in bester Erinnerung, Paul Hörbiger,  
 usw. Recht gut die Tonwiedergabe und die Auf-  
 nahmen vom berühmten Wiener Wald.

Im Beiprogramm ist ein Lustspiel mit Ezöke  
 Jofal geradezu zum Schreien, aber auch die  
 sonstigen Darbietungen recht unterhaltsam.

**SA-Mann Brand**  
 ab Mittwoch in  
**Capitol und Gloria**

deute der  
 nach der  
 dem Gau-  
 Rede wie  
 werk  
 werde, um  
 neuern. Er  
 das Bils-  
 damit  
 schließt habe,  
 dieser Ba-  
 elien, dann  
 (bundes ge-  
 ürde medr-  
 unier-  
 Beratungsrat  
 des Ju-  
 um r die  
 tatkräftiger  
 Wagner  
 rierer  
 Wite-  
 en!  
 wurde  
 durch viele  
 hatten die  
 n Jugend-  
 ie Jugend-  
 leben! Die  
 um Sioate  
 end. Der  
 neben die-  
 bände mit  
 n bestehen  
 betreuung-  
 er gibt sich  
 ein gemein-  
 e äußerte  
 kreuznahme  
 dann lasse  
 und abkom-  
 men ist,  
 ischer Zu-  
 Deutschen  
 habe Zeit,  
 Es kann  
 en.  
 Ihr haben  
 nder Ver-  
 en sowie  
 Windhorst-  
 iveren für  
 lberreini-  
 männer-  
 le Vereini-  
 Verbände  
 sind.  
 en werden,  
 oder son-  
 am  
 933  
 Wetter. 7.10  
 1.10 Schall-  
 von Stutt-  
 der W-  
 schallplatten.  
 30 Konzert.  
 ch Böllner.  
 Aufgaben  
 h. Gartner-  
 andwirisch.  
 igen“. Ein  
 , durch die  
 Blatt. 20.40  
 sterkonjert.  
 22.10 Zeit,  
 uft.  
 Platzfahrt:  
 Schallplatt-  
 a Kammer-  
 ebet. 19.00  
 Symphonie-  
 olge.  
 agkonzert.  
 und Feld-  
 die Frau.  
 19.00 Uhr  
 es Varieté.  
 de. 23.00  
 8. 7. 108  
 874  
 850  
 288  
 877  
 617  
 529  
 8. 7. 88  
 160  
 148  
 121  
 529  
 tag:  
 de.





# Die Stellung der Familie im neuen Staat

Vortrag von Professor Dr. Holzbach

Mit ein paar wichtigen Schlägen hat der Kanzler des neuen Reiches die tönernen Tische des Weimarer Staatsgebildes zertrümmert und aus einer neuen Staatsidee heraus einen Bau errichtet, der nicht nur Ruhestuhler und Privilegierten, sondern allen Volksgenossen Raum und Unterkunft bieten soll. So hat sich in wenigen Wochen erfüllt, was unserer Väter Sehnsucht war; und darüberhinaus ist jetzt schon eine alles umfassende Volksgemeinschaft entstanden, eine Totalität, wie wir sie vor dem 1. Mai dieses Jahres nicht für möglich gehalten hätten. Aber eben deswegen, weil der neue Staat alle Lebensgebiete umfaßt und sie auf sich selbst bezieht, eben deshalb lehnt er auch alles ab, was das Individuum in seinem Egoismus nur für sich selbst tut. Er verlangt von seinem Bürger in erster Linie Dienst am Staat. Das bedeutet, daß er nicht mehr halt macht vor der Haustür des Einzelnen, sondern daß er sich bewußt auch in das Privatleben eines jeden einschaltet und die Frage an ihn richtet: Wie dienst du dem Staat, ja welchen Sinn hast du für den Staat.

So ist es nur selbstverständlich, daß der neue Staat auch auf sein wertvollstes Gut, auf seinen Nachwuchs, energisch die Hand legt und der Familie als der Erzeugerin und Bewahrerin dieses Gutes seine ganze Sorgfalt zuwendet.

Daß die Struktur unserer deutschen Familie in den letzten 50 Jahren schwere Veränderungen durchgemacht hat, ist bekannt:

## Der Nachwuchs fehlt!

Während noch ums Jahr 1900 auf 1000 Einwohner rund 35 lebende Kinder jährlich geboren wurden, brachte das Jahr 1930 nur noch 17,5. Und speziell in den deutschen Großstädten bleiben die Zahlen selbst dahinter noch weit zurück. Im Februar 1931 zählte man noch 128 lebend Geborene auf 1000 Einwohner, im Februar 1932 noch 120 und im Februar 1933 gar nur noch 11,3!

Für die Stadt Mannheim bedeutet dies, daß an Stelle der 6500 lebend Geborenen des Jahres 1900 trotz der Eingemeindungen mit vielfach bäuerlicher Bevölkerung im letzten Jahr nur noch rund 3000 Kinder lebend geboren wurden.

Auf längere Sicht wirkt sich das so aus, daß Deutschland zwar vermöge seiner Reserven aus der Vorkriegszeit in den nächsten Jahrzehnten noch kein Bevölkerungsdefizit aufweisen wird und erst gegen die Jahrhundertwende hin von seiner heutigen Zahl von 65 Millionen Einwohnern auf etwa 30 Millionen absinkt, daß aber der Altersaufbau unseres Volkes jetzt schon eine schwere Veränderung durchmacht: An Stelle von 100 weniger wie 15-Jährige werden wir in 25 Jahren zwar immer noch 94 haben, fast 100 mehr wie 65-Jährige aber 197 also gerade das Doppelte. Das nennt man Vergreisung!

Es ist doch interessant und außenpolitisch von größter Bedeutung, sich darüber klar zu werden wie sich in unseren Nachbarländern bis dahin die Dinge gestalten werden: England und Frankreich ebenso wie die nordischen Länder und die Schweiz sind trotzdem sie vom Krieg profitiert haben, zunächst auf ein ähnliches Niveau herabgesunken. Durch Ländergewinn, speziell durch die Annexion des sehr kriegsreichen Elsaß-Lothringens hat sich Frankreich aber gefangen und wird seinen Rückgang in der nächsten Zeit nicht mehr fortsetzen. Und Italien wird dank der weitgehenden Bevölkerungspolitik seines Führers seinen Volksstand von heute 40 Millionen in den nächsten 25 Jahren auf etwa 55 Millionen vermehren. Polen und die Ukraine wachsen von 29 Millionen heute auf je 43 Millionen in 25 Jahren an, und

das gewaltige Rußland wird bis dahin seine Bevölkerung gar um 50 Prozent vermehren.

Von seiner wehrfähigen Bevölkerung, also den Männern zwischen 20 und 45 Jahren wird Deutschland bis zur Mitte dieses Jahrhunderts 6 Prozent verlieren; sie werden von 12,4 Millionen auf 11,7 Millionen zurückgehen.

Frankreich wird, wohlgerne ohne seine Kolonien, mit ungefähr 7 Millionen Wehrfähiger stabil bleiben.

Italien wird eine Steigerung um 49 Prozent, die Ukraine eine solche von 68 Prozent und Polen gar um 85 Prozent gegenüber seinem heutigen Stand erfahren. Man berechnet, daß Polen ums Jahr 1960 rund 3 Millionen wehrfähige Männer mehr haben wird wie heute, daß es also zusammen mit Frankreich, ohne die Kolonialsoldaten eine Armee von fast 15 Mill. gegen uns ins Feld stellen kann.

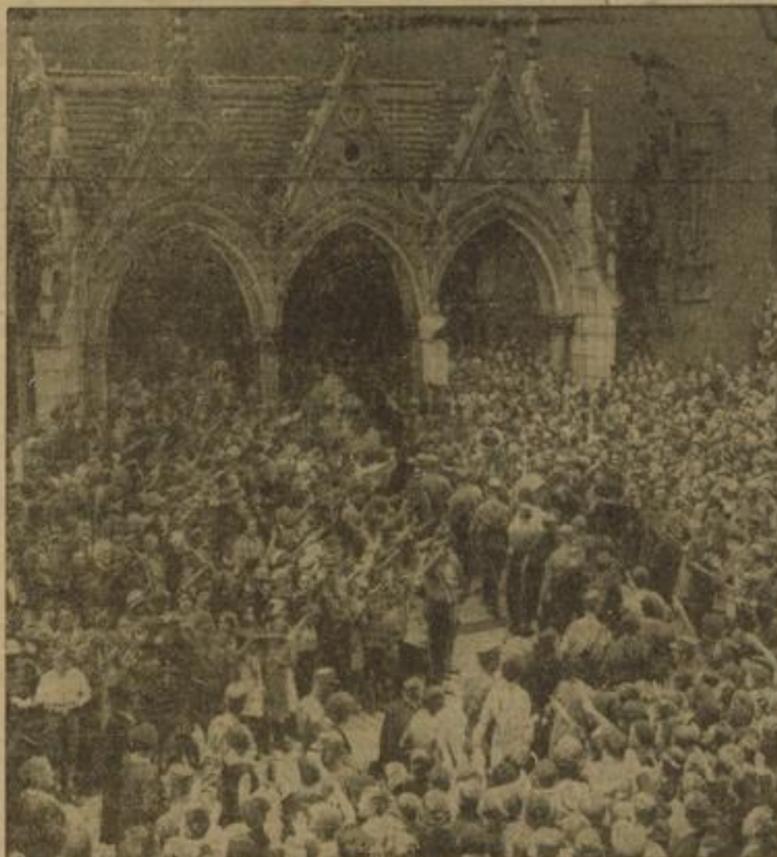
Welche Auswirkung das auf die Außenpolitik dieser Länder haben wird, kann sich bei dem Charakter unserer Nachbarn jeder selbst ausrechnen. Glauben Sie mir, daß diese Zahlen in den Berechnungen des Cuius d'Orsay heute schon eine große Rolle spielen, und daß man dort genau weiß, wie lange man noch mit uns als einem Nachbarn rechnen muß. So ist es

wohl auch kein Zufall, daß die französische Vertragspolitik immer wieder auf lange Sicht abgestellt ist, wie z. B. jetzt wieder der Biermächepakt auf 10 Jahre. Je länger man zögert desto stärker wird man drinnen in seiner Rechtsposition, und desto ungeschminkter wird man sein wahres Gesicht zeigen können, wenn man einmal daran geht, Farbe zu bekennen.

Was erst eintritt, wenn einmal dem russischen Koloss sein Lebensraum zu eng wird, wird gleichfalls nicht schwer zu raten sein. Koch immer in der neuen Weltgeschichte ist die Expansion nach Westen gegangen, und nicht die öden Steppen Asiens werden für Rußland erstrebenswerter sein, sondern der bedeute Alter Europas, ganz abgesehen davon, daß der Druck der gelben Rasse bis dahin für Rußland auch schon empfindlich fühlbar sein wird.

Innenpolitisch wird sich in Deutschland die Störung in der Harmonie des Altersaufbaus unserer Bevölkerung aber schon viel früher bemerkbar machen.

Der Ausfall der Kinder unter 15 Jahren, die ja am Arbeitsmarkt selbst noch völlig unbedeutend sind, bedeutet für die Wirtschaft einen Ausfall an Konsumenten. Die konsumieren Nahrung, vor allem Milch und landwirtschaft-



50 Paare werden auf einmal getraut

Die Lazarusstraße in Berlin, wo unter ungewöhnlich großer Anteilnahme der Bevölkerung fünfzig Paare der NSDAP-Crisisgruppe Hebräer in gemeinsamer Feierlichkeit getraut wurden. 600 Mann vom Horst-Wessel-Sturm marschieren auf und geben dem Brautpaar einen würdevollen Abschied.

liche Produkte, dann Lebensmittel und Konfektwaren. Ihr Unterhalt wird aus dem Ertrag der Arbeit bestritten. Man sollte meinen, daß die Rücklagen entsprechend größer werden müßten, wenn weniger kleine Prester am Tische sitzen. Es hat sich aber gezeigt, daß das nicht der Fall ist. Das Geld wird nämlich nicht gespart, sondern für die Verbesserung der Lebenshaltung der übrigen Familie ausgegeben. Die Ansprüche an Leben sind erheblich gewachsen, vom Seidenstrumpf angefangen bis hinauf zu den 3 großen C, dem Kino, dem Radio und dem Auto. Man sollte weiter meinen, daß mit dem Ausbleiben des Arbeitsmarktes eintreten müßte, und daß die Arbeits- und Wohlfahrtsämter den nachlassenden Andrang zu den Lehrlingsstellen geradezu mit einem Aufsatzen der Erleichterung begrüßen müßten. Das ist leider nicht richtig; denn die Zahl der Produzenten wächst bei und doppelt so schnell wie die der Verbraucher, zu denen ja die unter 15-Jährigen in erster Linie gehören. Und dabei ist gerade dieser Konsum nicht kapitalintensiv wie der der Erwachsenen (Tabak, Bier, Luxus), sondern ausgesprochen arbeitsintensiv: In seiner Erzeugung ist nicht so sehr Kapital, als vielmehr der Hände Arbeit nötig.

Wie sich diese Verhältnisse weiter entwickeln werden, ist noch völlig unklar. Alle Länder, sogar die Kolonien, sind dazu übergegangen, sich bodenständige Industrie aufzubauen, um ihre Rohstoffe selbst zu verarbeiten; sie sperren sich, ihre Fertigungsabläufe ihrer Nachbarn anzuschauen und schließen sich gegen jeden Import. Es ist klar, daß über kurz oder lang dadurch eine völlige Umschichtung in der Struktur unserer Produktion eintreten muß, weil auf Export abgestellte Industrien einfach nicht mehr bestehen können. Vielleicht bringt die Weltwirtschaftskonferenz in London bald Klärung. Soviel scheint aber jetzt schon festzustellen, daß wir mit dem Mittel der Geburtenbeschränkung das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen können.

Das Programm der NSDAP steht vor: Jedem deutschen Volksgenossen wird von einem bestimmten Lebensalter an oder bei vorzeitigem Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit eine auskömmliche Rente sichergestellt. Wer bringt diese Rente auf? Doch nur die erwerbsfähige Bevölkerung. Wenn diese aber durch Mangel an Nachwuchs in ein chronisches Defizit gerät, wo bleibt da die Beitragsleistung? Wäher war jeder 17. Deutsche über 65 Jahre alt; gegen Ende des Jahrhunderts wird es jeder 7. sein! Wir werden also ein Volk der Altersrentner und Witwen, die alle versorgt sein wollen; und dabei fehlen die Versorger.

Die Versicherungsämter, d. h. die Erwerbsfähigen, haben heute für jede einzelne Invalidenrente 20 Mark jährlich aufzubringen. Das ergab im Jahr 1930 eine Rentenauszahlung von 918 Millionen Mark, 1930 eine Rentenauszahlung von 2200 Millionen Mark und 1975 eine Rentenauszahlung von 3300 Millionen Mark.

Nicht besser ist es mit der Krankenversicherung. Solange das Volk den liberalistischen Walfertopf mit sich herumtragen muß, der ihm jetzt heranwächst, solange wird keine Krankheitsbelastung enorm sein, ohne daß die gleichzeitige Abnahme der Kinderkrankheiten das weitmachen könnte. Nach Krankheitslagen berechnet, werden für die über 60 Jahre alten in Deutschland aus 141 Millionen Krankheitslagen im Jahr 1925, 241 Millionen Krankheitslagen im Jahr 1960 und 342 Millionen Krankheitslagen im Jahr 1975 entstehen, für die die Jungen die Kosten zu tragen haben! Die allgemeine Krankenversicherung steht einer sekundären Arbeitsbelastung entgegen, die mindestens ein Drittel, wahrscheinlich sogar zwei Fünftel der Summe ausmacht, die sie heute aufbringt. Für die Versicherer bedeutet das einen Anstieg ihrer Beiträge von 17 Milliarden im Jahr 1930 auf 2,1 Milliarden im Jahr 1960, und für die Gesamtbevölkerung in der gleichen Zeit von 4,3 auf 5 Milliarden. (Fortsetzung folgt)

**Der Jungling im Feuerofen**  
ROMAN VON HEINZ STEGUWEIL

### 55. Fortsetzung

Pantraz Wendland, auf seinem Posten als Ortsvorsteher nur noch ein lächerlicher Schatten, ergab sich dem Zufall, dreimal schon zogen wir ihn aus den Pfützen und brachten ihn ins Bett. Freilich hatte er tüchtige Gesellen im Geschäft, die sich auf den Weinbau verstanden. Die Verdienste fröhten unsere müden Seelen für einige Wochen auf, auch ich durfte im Pratomat, als die Ponte noch von einem amüßlich bestellten Losen gescheuert wurde, in den Wägerei, um Trauben zu schneiden und tropfende Reben zu schleppen. Da lernte ich kennen, was Edelreife, Edelkante und Lederkrankheit sei, ich demüchtigte mich der erdbastigen Wägereibrot, die von jeder gebräunten Frucht sagte, der Fisch habe sie gebackt.

Der Herbst rostehte allenhalben, es war die Zeit der Abfelfähne und Todesanzeigen, die Eltern rochen widerlich nach Begräbnis, alles lag krank an der Grippe. Jeden Abend blühtete mir Maria den Alweiberkummer von der Hofe und fragte immer dasselbe: „Wo daß du dich herumgetrieben?“

Wir wurden sogar von heiteren Gefühlen befaßt, als um Sanft Rumbert und Karzimus die Säue in den Ställen ferkelten um diese Zeit gab es Wolf, der seine Niere ärgerte. Nach dem Wolf schäumte die Federweide, Maria trant sie in Littern für haren Champagner. Das gute Weib glaubt halt alles, was ich zu seinem Besten schwandelte.

Ende November durfte ich nach bestandener Prüfung Alleinherrscher auf der Ponte werden, im Rhein von Rostheim kannte ich jetzt jeden Keingel und jeden Kieselstein.

Mit dem Geld wurde es immer schlechter. Ich verdiente alle Tage mehr, doch reichte manchmal die Einnahme von zehn Stunden nur für ein halbes Roggenbrot. Sollten die Franzosen aufs rechte Ufer, blieben sie den Fahrpreis schuldig. Mahnen durfte ich nicht, Papa Wendland hatte es mir verboten. Einmal wagte ich dennoch, meine Tare zu fordern, da brannte mir der Himmel mit mahnenderhafter Wut seine Reitgerie ins Gesicht. Ein Offizier! Sein Ruder spuckte mich an, er hatte etwas gelernt. Ich duldete es, ich hatte Frau und Kind. Auch hörte ich in der Sonntagspredigt, daß jedes Erdulden ein Opfer und jedes Opfer eine Gnade sei.

Zuweilen mußten wir Gäste aus Koblenz oder Köln beneiden, die sich über die Umgangsformen der Amerikaner und Engländer äußerten: Vergewaltigungen, Morde, Diebstähle und andere Schrecklichkeiten wären unmöglich. Wo sich ein Panzer oder ein Kommando abel benähme, dort würde er von seinen eigenen Kameraden geschlachtet!

In Rostheim? Der alte Ortskommandant wurde verfehlt, er sollte sich nicht bewähren haben. Sein Nachfolger, der dritte schon seit 1918, begann seine Tätigkeit im Sinne der neuen Parolen: Am heiligen Abend mußte der Küster

Gottlieb Donatus, Vater von nunmehr sechs unmündigen Puten, innerhalb fünfzehn Minuten wiederum sein Bündel packen. Frohe Weihnachtsnachrichten. Man schob ihn ab ins unbesetzte Deutschland. Ursache: Einer seiner Jüngsten hatte dem Ortsbürgermeister die Zunge gezeigt. Mon Dieu, provocateur, provocateur! Die Früchte des Sieges gerieten in Gefahr! Der joar de gloire war arrive! Dabei hatte sich die Küsterfrau noch verweigert vor dem Würdenträger der großen Nation auf die Knie geworfen. Was aus ihren Kindern werden sollte! Ob der Herr Ortskommandant nicht auch römisch-katholisch sei...!

Das unselige Menschenkind. Maria nahm sich den Ältesten Puten ins Haus, mehr konnten wir nicht tun, seitdem schultete ich für vier. Und bei Vorch brach der Kollischberg auseinander, als empirierten sich die Steine und Felsen der Landschaft.

Die Tage glichen sich wie weiße Blätter, das Weihnachtsfest ging vorüber, die Silvesternacht ebenfalls, wir kauften uns keinen Kalender mehr. Was hatte er für einen Zweck? Wir rechneten nur noch nach Blüten und Trauben, nach Wolf und Eisböhlen. Eines Abends kam ich mit 300 Mark heim, ich hatte eine amerikanische Vergnügungsgesellschaft über den Strom gefehrt. Die Leute wollten sich auch einmal die Schlachtfelder Deutschlands betrachten. Maria rannte am nächsten Morgen nach Bacharach, um ein Paar langst notwendige Schnürschuhe zu kaufen, aber das Geld langte nur noch für zwei Holzpantinen, die man am Waschtrog tragen konnte.

Und alte Rentner kamen, frühere Hausbesitzer und Geschäftleute. Sie boten Kleider, Sessel, Grammophone und Standuhren sell, um einen Eimer Kohlen oder ein paar Karloffeln zu erben. Die Zeitung schrieb, es würde noch viel toller werden...

Die Franzosen sahen jetzt auch in Frankfurt, ihre Maschinengewehre funkten durch die Stra-

ßen. — Dies las ich in den gleichen Tagen in einem heiligen Buch: Der gerechte Sieger trennt sich seiner Gnade und erlöst sich durch Wilde!

Nein, wir zählten die Tage und Monate nicht mehr, weil man nur noch Sinnvolles zählen mochte. Dennoch rechnete ich eines Morgens das Datum aus. Sebastian war in seinem Waschlford wach geworden, hatte wieder Bläschen gespuckt und Fliegen gefangen. Maria und ich lagen noch in den Federn, als ich dem Puten zuschnalzte. Der Anrips redte sich hoch, seine Pupillen glühten: „Bata! Bata!“

Maria schrie vor Glück. Es war an einem 3. November, morgens um 6 Uhr, das Kaffeewasser kochte schon, alle Leute, die Hubertus hießen, hatten Kamensdag, auf dem Kalenderblatt, das wir zum erstemal wieder in die Hand nahmen, stand der Spruch: „Auch wenn du dich nicht für wert hältst, kann die Freude zu dir kommen!“ Darunter: „Arbeitsuppe nach Feinschmecker Art, Rehratten in Rahm, Bonillo-Eis.“

Jede Gemeinde gab eigenes Reigeld aus. In Reihen prägte man Fünfhundertmarkstücke aus braunem und weissem Porzellan. Die braunen sahen aus wie Tabletten gegen Spulwürmer, die weissen wie scharfe Pfeilermingchen. Bliste Zeit: Man plantete in den Taufsteinen, aber der Magen bestie wie ein Rehschinder.

„Bata! Bata!“ — Ich hatte meinen Humor wider Maria nahm mir den Nengel ab, weil er schon blau anlief vom Trinken. In unserem Keller geschah ein Volksfest. Pantraz Wendland mußte Riesling von 1921 fütten. Er tat es sofort, denn er war wieder voll wie eine Senke.

Doch blieb es immer schon, es sei nicht gut, daß der Mensch übermäßig werde. Ich hatte meine Ponte am Abend des gleichen Tages verankert, die rote Laterne blinkte frisch mit Petroleum getränkt im Waf, da erschien ein ortsfremder Geselle am Ufer und fragte mich: „Sie sind der Fährmann Waney Himmerodt?“ (Fortsetzung folgt.)

# Der Zwang zur Totalität

Von Dipl.-Kfm. R. E. Weig

Das Dugenberg nicht dauernd am Steuer der deutschen Wirtschaft stehen konnte, war ein nationalsozialistischer Wirtschaftler von Anfang an klar. Es gibt auch jetzt noch dem Rücktritt Dugenberg noch Leute, die sagen, Dugenberg sei gar nicht so schlimm. Es frast sich nur, was diese Leute und was wir unter „schlimm“ verstehen. Wenden genügt es eben, wenn der Wirtschaftsminister fröhen national ist und im übrigen unter demokratischer Befehlsgewalt der all-berühmten kapitalistischen Wirtschaft form befriedigt die Wirtschaftslage besser. Dugenberg entsprach teilweise schon diesen Anforderungen, und teilweise demie er sich, denselben noch gerecht zu werden. In, er hatte darüber hinaus in manchen Fällen sogar Verhältnisse für die nationalsozialistische Wirtschaftsaufstellung, daß er diese nicht einfach übernahm, um sie als seine Idee durchzuführen, muß auch sein größter Gegner anerkennen. Kubere Nicht-Nationalsozialisten an seiner Stelle hätten das bestimmt verstanden. Erinnert sei hier nur an Herr Dr. das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm im Herbst 1932 kopierte und sich dann als den genialen Schöpfer feiern ließ.

„Unter Befehlsgewalt der bisherigen Wirtschaftsform die gegenwärtige Wirtschaftslage zu verbessern“ — in diesem System liegt die Antwort, warum Dugenberg ausgetreten wurde. Er war kein Revolutionär und gab sich anerkennend zurück, auch nicht den Anschein eines solchen. Wer aber heute noch glaubt, der Wiederaufbau unserer Wirtschaft benötige seinen Revolutionär, der trete für einige Zeit beiseite und lasse unsere Revolutionäre arbeiten, die ihn gar bald eines Besseren belehren werden.

Der Ruf nach einer durch und durch nationalsozialistischen Wirtschaftsführung, der in letzter Zeit so häufig auch aus dem Lager der Sozialisten kam, verdrängte den Eindruck, daß nämlich das ganze deutsche Volk die Überzeugung gewonnen hat: „So geht es in wirtschaftlichen Dingen nicht weiter.“ Der Abstand zwischen der innerpolitischen Stoffkraft des Nationalsozialismus und der wirtschaftspolitischen Erfolge der Gruppe Dugenberg war so vollständig so groß geworden, daß der Ruf nach dem Belagertem gefordert erschien. Auf der einen Seite Totalität des Nationalsozialismus und damit Totalität des Erfolges, auf der anderen Seite überwindender Einfluß der Anhänger eines überhöhten Wirtschaftssystems und deshalb ein Ungenügen. Wir haben unter Dugenberg als Wirtschaftsminister eine Abnahme der Arbeitslosigkeit um 1/4 Millionen in fünf Monaten erlebt.

Wir dürfen aber nie vergessen, daß die deutsche Wirtschaft in erster Linie dem Rufe Hitlers folgte, als von ihr verlangt wurde, die letzten Reserven derzugehen für den Wiederaufbau. Dem bankrotten liberalistischen Wirtschaftssystem zuliebe hätten die wichtigsten Möglichkeiten. Und gerade wegen des erfolgreichen Rufes des Volkstanzlers hat sich von Tag zu Tag mehr die Notwendigkeit ergeben, daß auch im wirtschaftlichen Leben die Totalität des Nationalsozialismus durchsetzen muß, und daß nur diejenigen die nationalsozialistische Wirtschaftsführung durchzuführen können, die sie erbracht haben.

Warum soll die Wirtschaftspolitik eine Ausnahme machen, wenn man innerpolitisch nicht darum herum gekommen ist, Adolf Hitler und mit ihm den Nationalsozialismus einzusetzen? Warum soll die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, die in einem wesentlichen Teil unserer Geschichte vom ersten Tage anwacht, nicht genau so durchführbar sein, als eines die Ausrottung des Kommunismus, die Befreiung der SPD, und andere Ziele mehr, die nach der Hofstraß als Utopie bezeichnet wurden? Der Kampf um die Selbstverwirklichung und Lebensmitteln, die Vermeidung der Gefahr von entscheidenden Halb- und Fertigprodukten, die Bereicherung der Macht der Bevölkerung und damit die Bereicherung der Wirtschaftskraft, die großartige Arbeitsbeschaffung und die inflationäreren produktiven Arbeitsbeschaffung, das sind nicht ausschließlich Selbstverwirklichungsmittel, sondern, auch für den Arbeiter, der sich über wirtschaftliche Dinge nie Gedanken machte, so lange es ihm gut ging?

Diese Wendung, dieser Durchbruch der nationalsozialistischen Wirtschaftsaufstellung vollzog sich in dem gleichen kurzen Zeitraum, wie das Bekanntwerden des deutschen Volkes zur innerpolitischen Umänderung. Wenn einmal ein Mann wie der Nationalsozialist Darré das gesamte deutsche Volkstum aus dessen Überzeugung von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus hinter sich hat, kann eben ein Wirtschaftspolitiker seinen anderen Ruf nicht steuern, auch nicht wenn er Dugenberg heißt. Wechselt er nicht die Richtung, die er in den anderen Wirtschaftswissenschaften, deren Organisationen schon geraume Zeit unter nationalsozialistischer Führung stehen, ohne daß diesem Umstand vom Reichswirtschaftsministerium Rechnung getragen wurde. So mußte kommen, was wir vor und sehen: Die Totalität des Nationalsozialismus in der Wirtschaftsführung, nicht mit toter Gewalt zur Tatsache gemacht, sondern aus dem Zwang einer neuen Wirtschaftsordnung, die uns der Nationalsozialismus brachte.

Dauberband war durch seinen ersten Präsidenten v. Koch, den dritten Präsidenten von Spill und das Vorstandsmitglied Hg. Richter vertreten. Dem Entwurf zu einer Vereinbarung, der bereits die Billigung einer Vertreterversammlung der Deutschen Hopfenbauverbände gefunden hatte, wurde sowohl von den Vertretern des Hopfenbaus, wie der Brauindustrie und des Handels zugestimmt; lediglich die Regierungskommissionen der Länder sehr wohl betätigt werden können. — In der Ausschüsse war man sich darüber einig, daß neuer sowohl für alle neuangelegten Gelehrte die Genehmigung zum Aufstellen gegeben wird, da die Ausschüsse ungenügend ist. Der Brauerband trug seine Befürwortung vor, daß bei dem schließlichen Pflanzenstand, der akuteris gemacht werde, neuer Hopfenanbau entstehen, wenn nicht der Verwendungsdruck gelindert würde. Diese Befürwortung wurde als grundlos bezeichnet, da in die Möglichkeit der An-

passung an die jeweiligen Verhältnisse in der Berechnung vorgegeben ist. — Die Rahmenvereinbarung der Reichsregierung über die Regelung der Hopfenanbaufläche ist noch in den nächsten Tagen zu erwarten; die Vollzugsbestimmungen der Länder werden dann unweigerlich folgen.

**Dr. Reutrup Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe**  
Karlsruhe, 3. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Durch die Berufung des leitenden Kommissars Dr. Reutrup zum kommissarischen Präsidenten der neu berufenen Industrie- und Handelskammer ist die kommissarische Tätigkeit des Herrn Dr. Reutrup im Rahmen der bisherigen Staatsverwaltung beendet. Der Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß an Herrn Dr. Reutrup ein Schreiben geschrieben, in dem er ihm für die im Interesse der deutschen Wirtschaft geleistete Arbeit den herzlichsten Dank ausdrückt.

## Märkte

**Wirtschaftliche Lage**  
Bretunstein, 3. Juli. Auf dem gestrigen Großmarkt folgten: Rindfleisch 15-25 (Zuchtschaff 22,5), Rindfleisch 20-25 (20), Rindfleisch 15-20 (20), Schweinefleisch 15-22 (21), Erdbeeren 15 bis 25 (22,5), Johannisbeeren 10-11 (10), Stachelbeeren grün 9-10 (10), Stachelbeeren rot 18-20 (20), Heidelbeeren 25-35 (28), Himbeeren 25, Birnen 15, Pfirsiche 20 Pf. der Pfund. Die Nachfrage betrug gestern 900 Zentner. Der Markt war fest. Die Nachfrage nach Qualitätsfrüchten konnte nicht befriedigt werden.

am Montag notierten: Rindfleisch 1. Sorte 20-25, 2. Sorte 15-19, Stachelbeeren grün 10-12 (Zuchtschaff 11), rot 15-20 (20), Johannisbeeren 10 bis 12 (11), Erdbeeren 15-20 (24), Himbeeren 25, Pfirsiche 20 Pf. der Pfund. Die Nachfrage betrug 500 Zentner. Die Nachfrage war sehr gut, besonders nach Rindfleisch.

**Bad Dürkheim, 3. Juli.** Auf dem 315 Str. Markt fest. Die Nachfrage von Erdbeeren hat stark nachgelassen. Es folgten: Rindfleisch 1. Sorte 19-23, 2. Sorte 12-15, Baumäpfel 15-21, Rindfleisch 15, Speckfleisch 15-22, Erdbeeren 15-23, Johannisbeeren 8-11, Stachelbeeren grün 9-13, rot 14-22, Heidelbeeren 25-30 Pf.

Am 3. Juli Dürkheimer Obst- und Gemüsemarkt wurden folgende Preise erzielt: Rindfleisch 1. Sorte 20 bis 22, 2. Sorte 12-15, Baumäpfel 15-20, Rindfleisch 22, Speckfleisch 15-21, Pfirsiche, erstmals ausgetrieben, 25, Erdbeeren 17-22, 2. Sorte 12-16, Johannisbeeren 8-9, Stachelbeeren grün 8-9, rot 14-18, Himbeeren 25-30, neue Kartoffeln 3-3,5 Pf. K. K. etwa 200 Zentner, K. K. und Nachfrage fest.

**Gieshacht, 3. Juli.** Am heutigen Obstmarkt notierten: Bananenfleisch 19-24, Rindfleisch 20 bis 22, schwarze Rindfleisch 20-25, Erdbeeren 10-11, Stachelbeeren grün 10-12, rot 13-18 Pf. Nachfrage gut, K. K. und Nachfrage sehr gut.

**Handschuheimers Obstmarkt**  
Heidelberg, 3. Juli. In der Handschuheimers Obstmarkt wurden folgende Preise erzielt: Rindfleisch 1. Sorte 19-23, 2. Sorte 12-15, Waldbeeren 12-15, Speckfleisch 15-21, Himbeeren 25-34, Johannisbeeren 9-13, Stachelbeeren 12-17, Erdbeeren 5-7, Pfirsiche 14-16 Pf. Nachfrage gut, K. K. sehr fest.

**Schiffahrtsgesellschaft**  
Schiffahrt, 3. Juli. Auf der heutigen Gesellschaft notierten: Tomaten 41-42, Bohnen 33, Erdbeeren 24-28, Erdbeeren 4,5-9, Frühkartoffeln (Holländer Spätklasse) 3,00, Frühkartoffeln (Ritterfrone) 2,75, Weizen 8-9, Roggen 10,5-12, Weizen 4,5-5,5, Rotweizen 3,5-4,5, Weizen 3-3,5, Weizen 1. Sorte 20-22, 2. Sorte 12-17, 3. Sorte 7, Weizen 15-23, Roggen 2,5-3, Roggen 1,5-3, Roggen 1,5-3, Roggen 1,5-3.

## Börsen

**Tendenzbericht der Frankfurter Abendbörse**  
An der Frankfurter Abendbörse zeigte sich ein weiches Bild. Die Aktienmärkte des Weltmarktes beschränkt blieb. So gab es 3. G. Farben und Gesellschaft gegenüber dem Berliner Schlusskurs um 1/4 Proz. nach. Auch der Rentenmarkt wies eine eher schwächere Tendenz auf.

Im Verkehr blühten Reichsanleihen des 1/4 Prozent ein: am Marktmarkt wurden Frankfurter Pfandbriefbank Pfandbriefanleihe 4 1/2 Prozent niedriger notiert. Im weiteren Verlauf blieb es weiter recht fest, doch konnten sich 3. G. Farben auf den Stand des Berliner Schlusskurses wieder erholen.

**Berliner Metall-Rotierungen**  
Berlin, 3. Juli. Elektrolyt Kupfer (Virebar), prompt, cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 61,50, feiner, Raffinierter, loco: 56,50-57,50, Standardkupfer, loco: 55-55,75, Standard-Zinn der Juli: 18,50-19,50, Originalzinnrotrot ab norddeutschen

## Leipziger Verein Barmenia

Rechnungsabschluss 1932  
Erster Rechnungsabschluss

Deutschlands größte Privatfranchiseversicherung „Leipziger Verein Barmenia“ legt heute ihren 25. Jahresbericht vor. Wie besonders bemerkenswerte Zahlen wird hervorgehoben, daß es dem Verein Barmenia im Jahre 1932 gelungen ist, trotz Fortdauer der Unschärfe auf allen Gebieten der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens den Versicherungsumsatz um 42,607 auf 683,000 Reichsmark zu erhöhen. Dieser bemerkenswerte Reizung wird als Beweis dafür gewertet, daß der Verein der Privatfranchiseversicherung von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt und immer mehr neue Kreise von der Konsumkraft eines Versicherungsumsatzes gegen die finanziellen Schäden einer Wirtschaft überzogen werden können; vornehmlich habe dieser Versicherungsumsatz unter der Handhabung, für die besondere Zurechtweisung wurden, Kräfte anzuheben. An Schäden wurden rund 21,800,000 RM, nicht 72,65 Prozent der Beitragsentnahmen zur Aufzahlung gebracht. Der Vermögenszuwachs betrug 21,45 Prozent (gegen 21,99 Prozent im Vorjahr). Es wird vorgelegt, für die anpruchsberechtigten Mitglieder wiederum eine Dividende von zwei Monatsbeiträgen zu verteilen. Der Einnahmenüberschuss beträgt 686,694 RM, hiervon fallen 321,664 RM der Gewinnaufteilung, 135,000 RM der Eiderbeiträge, 12,000 RM dem Beamten-Versicherungsfonds zugunsten werden. Die Abschreibungen betragen 262,549 RM. Die Bilanz weist unter den Posten eine zum Teil durch Aufnahme aus der Eiderbeiträge erzielte Überschusslage von 4,5 RM, auf. Zugewandt betragen die Reserven rund 6,500,000 RM. Der Grundbesitz steht mit 995,244 RM, die Dividenden mit 3,000,000 RM, die Wertpapiere mit 618,142 RM, Beteiligungen mit 412,330 RM, und Guthaben bei Banken und Versicherungsumrechnungen aus dem laufenden Rückversicherungsbetrieb mit 1,407,587 RM, in Höhe.

Die Entwicklung im neuen Geschäftsjahr wird günstig beurteilt. Die von Reich Stahl- und Hoerbad u. a., deren Aktienmehrheit in den Händen des „VVB“ ist, hat sich unter wachsender Besucherzahl weiter günstig entwickelt.

Die ordentliche Mitglieder-Versammlung findet am 2. Juli 1933 statt.

## Rheinische Elektrizität-WG (Rheinstrom) Rheinheim

Die Versorgungsbetriebe der Rheinischen Elektrizität-WG Rheinheim fanden auch im abgelaufenen Jahr 1932 unter dem Einfluß der verärgert anhaltenden Wirtschaftskrise. Der Stromverbrauch an Rheinheim betrug im Vergleich mit dem Vorjahr um 3 bis 5 Prozent zurückgegangen. Verglichen mit dem höchsten Verbrauch innerhalb der letzten fünf Jahre betrug der Rückgang im Durchschnitt 25 Prozent. Die Betriebsverhältnisse haben sich nur durch den Rückgang des Stromverbrauchs, sondern auch durch die Ausweitung der betrieblichen Leistungen eines Eintrags, wie sie als Folge der Tarifsenkung erwartet, ist nicht eingetreten. Dieser Eintragsrückgang in Verbindung mit den fast ungenutzten Steuern und Kapitalanlagen ist zu erwidern, daß er durch Einsparungen nicht ausgeglichen werden konnte. Die Erträge aus Betriebsunternehmungen und Dienstleistungen betragen 3,612,604 RM., aus Beteiligungen 809,265 RM., aus Zinsen 120,983 RM., und außerordentliche Erträge 481,207 RM. (i. B. Bruttogewinn 2,370,000 RM., und Zinsen 61,009 RM.). Andererseits beanlagen 100,847 RM. (i. B. Ratosen 529,123), Beschaffung 372,765 RM., sonstige 105,705 (i. B. Steuern) wurden abgezogen und Schalter 1,585,201 RM., Sozial- (79,775) RM., und sonstige Aufwendungen 789,336 Reichsmark. Nach 770,136 (693,567) RM. Abschreibungen verbleibt ein Überschuss von 164,136 RM. Gewinnverteilung ein Gesamtgewinn in Höhe von 884,294 (880,326) Reichsmark. Der auf den 14. Juli einrückenden Gesamtvermögen wird veranschlagt, wobei 6 Proz. Zinsbehalte auf 1,52 RM. RM. Vorkaufszinsen und eine solche von wieder 5 Prozent auf 12,32 (im Vorjahr 12,50) RM. RM. Stammmittel zu verteilen und den Restbetrag von 177,154 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Vom finanziellen Standpunkt aus gesehen, ist die Gesamtlage der Gesellschaft günstig zu beurteilen und zwar (soweit hinsichtlich der Reserven (Recherfondus) 2,40, Rückstellungen 1,31 RM. RM.) als der blaublühend.

**Die Hopfenanbauverbände**  
Der Deutsche Hopfenanbauverband tritt mit: Die Hopfenanbauverbände war Gegenstand einer Aussprache im Reichslandwirtschaftsministerium am 28. Juni vorm. 10 Uhr, an der außer dem Deutschen Hopfenanbauverband auch der Deutsche Brauerband, der Verband des deutschen Hopfenhandels und das Staatliche Reichsamt beteiligt waren. Der Deutsche Hopfen-

## Auffstieg der Jugendfliegerei

Vom 26. Juni bis zum 2. Juli veranstaltete der Deutsche Luftsport-Verband, der an die Spitze des vor kurzem Zeit aufgelösten Deutschen Luftfahrt-Verbandes getreten ist und sämtliche Sportfliegerorganisationen unter seiner Führung vereinigt, in ganz Deutschland eine Luftfahrtwoche, die der Gehaltung des Flugverkehrs zum Volkssport dienen soll. Im besonderen Maße ist hier an die Jugend gedacht, deren Erziehung durch die Sportfliegerei das hervorragendste Ziel des DVV bildet. Jeder junge Deutsche soll nunmehr die Möglichkeit haben, sich nicht nur, wie es bisher der Fall war, theoretisch, sondern auch praktisch mit der Segel- und Motorfliegerei beschäftigen zu können.

Dieser große und erntebereicher Gedanke ist, wie die Mitgliederzahlen des Deutschen Luftsport-Verbandes beweisen, auf sehr fruchtbaren Boden gefallen. Ein nicht unbedeutender Teil der Mitglieder ist erwerbslos und wäre nicht in der Lage, selbst zu fliegen, bauen und fliegen zu können. Wenn er der Organisation nicht angehörte. Auf diese Weise wird zudem noch eine große Anzahl Arbeitsloser von der Straße heruntergeholt und alle werden in Reich und Glied in den Modellwerkstätten und Fliegergeräten an die Drehtische und Fertigungsmaschinen gestellt, ohne Rücksicht auf den gesellschaftlichen Rang. Arbeiter neben Studenten, Ingenieure neben Hausfrauen, Schauspieler neben Professoren oder Fürstentöchter. Alle Flugbegeisterten sollen nach und nach im DVV zusammengefaßt werden und man will den Jüngeren unter ihnen, soweit sie erwerbslos sind, Gelegenheit geben, wichtige Monteur-, Funter und Spezialarbeiter zu werden, um sie später der deutschen Industrie als Spitzenar-

better zuzuführen. Die Kerntruppe der Organisation bilden die jetzt aufgelösten DVV-Fliegerstaffeln und zahlreiche Flieger, darunter viele alte Kriegspiloten, die sich mit Liebe und Begeisterung für die große Sache einlegen.

Diese Liebe und Begeisterung für die Fliegerei auch in der Bevölkerung zu wecken, ist die Aufgabe der Luftfahrt-Wochen und der jungen und zukunftstrotzigen DVV, erhofft von ihr eine Erleichterung der tätigen und freudigen Mitarbeit aller Kreise, die vorhanden sein muß, wenn das gewaltige Programm durchgeführt werden soll. Die zur Verfügung stehenden Mittel waren und sind mehr als bescheiden und umso mehr ist der Schaffensdrang der Jungflieger zu bewundern, die es fertiggebracht haben, aus den kleinsten Anfängen heraus durch ihren guten Willen und ihre Arbeitskraft Aufwertigkeiten zu schaffen. Die jungen Fliegerkameraden werden zunächst in der Abstellung „Klub“ des DVV, aufgenommen und erhalten hier Gelegenheit, beim Bau von Motorflugzeugen, beim Unterricht über Fluglehre, Navigationslehre und Wetterkunde teilzunehmen und es soll ihnen vor allen Dingen möglich sein, richtig fliegen zu lernen. Aus dieser Abteilung werden dann die besten Bewerber herausgeholt und in die Abteilung „Segel“ befördert. Hier sollen die Jungflieger beim Bau von Segelflugzeugen neue, eigene Ideen durchzuführen und dadurch mitwirken, der Segelfliegerei neue Wege zu erschließen. In der Gruppe „Motor“ endlich soll die Elite der Jungflieger stehen, um die deutsche Sportfliegerei einmal auf das Beste zu vertreten. Die Zahl der Sportflugzeuge ist vorläufig noch gering, aber die Hoffnung ist groß, sie bald vermehren zu können, um allen Jungfliegern ihren sehnlichstigen Wunsch, selbst fliegen zu können, zu erfüllen.

## Otto zur Reddens akademische Antrittsrede

Otto zur Redden, einer unserer ersten und tatkräftigsten Kämpfer, heute württembergischer Regierungsrat und Gauleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, habilitierte sich in Tübingen mit einer Rede über Persönlichkeit und Wertidee (man könnte auch sagen: über den Führergedanken) in der Musik. Darum bedeutet die eine Musik etwas, die andere nichts? Nach Schopenhauer steht das Genie den unergänzlichen Kern der Dinge und kleidet ihn in ein vergänglichliches Gewand. Von jeder wurde der Künstler danach bewertet, wieviel ihm das gelang. Zur Redden verlangt von der Musikwissenschaft, sie sollte die Gesetze dieser Arbeit suchen. Ein großer Gedanke. Er kennzeichnet den Idealismus des jungen Deutschlands und steht in schroffem Gegensatz zu dem bisherigen Verhalten, nach dem ganz und halbtot musikalische Geistesfinden zu Tausenden auf Staatskosten in prunkvolle Denkmäler umgelagert wurden, er steht auch in schroffem Gegensatz zur Freiburger Schule, aus der zur Redden hervorging, und deren Vertreter Friedrich Dösl ein noch vor wenigen Monaten (vor dem Umfalle) verheißt sich schrieb: „Wir brauchen in der Musik keinen „großen Mann“ oder höchstens einen, der in (dem Maß) der Zeit untertaucht.“ Es erhebt sich aber doch die ernste Frage, ob man sich von diesen Gegenständen überhaupt Rechenschaft geben kann, und ob nicht vielmehr Schopenhauer selbst sich täuschte, als er einen Scheiter von Dingen hob, die zu groß und zu mannigfaltig sind, als daß unser Blick sie fassen könnte. Franz Zetse.

Ein Mannheimer Dirigentenerfolg. Am letzten Sonntag fand in Vampertheim anlässlich des 40jährigen Bestehens des Männergesangsvereins

„Caterpillar“ ein großer Gesangswettbewerb statt. Dazu schrieb die Vampertheimer Zeitung: Eine Bravo-Liste in des Gesangsvereins „Caterpillar“, unter der Leitung des bekannten Mannheimer Dirigenten, Musikdirektor Emil Sieb. Der Verein errang sich den 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis und 1. Dirigentenpreis. Musikdirektor Sieb ist auch Dirigent einiger großer Mannheimer Vereine und hat am 1. Mai, dem Nationalfeiertag der deutschen Arbeit, den Musikfestsaal im Stadion dirigiert.

## Tageskalender

Dienstag, den 4. Juli 1933

Nationalsozialistischer „Friedemann-Bund“, Cyper von Paul Strauer, Rikie E. Anfang 20 Uhr.  
Kriegsgeheimnisse: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Kundgebung im Ridelungenhof, Anfang 20.30 Uhr.  
Münchenerium: 16 Uhr Vorführung.  
Reichsuniversität Halle: 20.15 Uhr Gastspiel Engelbert Hilber-Richter, Dresden.  
Rhein-Flüchtlings-Kolonien-Verein: 14.30 Uhr Später — Wertheim und Würzburg.  
Rheinischer Omnibus-Verkehrsgesellschaft: 14.00 Uhr ab Bahnhof Bad Dürkheim — Einemännchen-Feierabend.

**Sonstige Darstellungen**  
Schloß, Schloßpark: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.  
Schloß, Schloßpark: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.  
Schloß, Schloßpark: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.  
Kundgebung von Herrn Mannheimer Stadtmann und Richter, wo heute werden vier Ringer „Anthem“, eine Folge von 12 Rhythmen, erzieht. Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.  
Schloß, Schloßpark und Schloßhof im Schloßpark: 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr Kundgebung. 10.30 bis 13 Uhr und 16.30 bis 21 Uhr Kundgebung. Jugendtheater Remshausen, R. 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Am 2. Juli verschied plötzlich im Dienste seines über alles geliebten Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, unser lieber, treu- besorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

# Hermann Lippel

Stadtbaurat a. D.

Mannheim, St. Georgen (Schwarzwald)  
Stefanienstr. 18.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen

- Dr. Hermann Lippel
- Alfred Lippel
- Clara Lippel geb. von Hagen
- Maria Lippel geb. Pfeiffer
- Heinz Dieter Lippel

Die Beerdigung findet am 5. Juli, 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des Friedhofs aus statt — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem überaus schmerzlichen Verlust meines unvergesslichen Gatten, unseres einzigen Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, Herrn

### Alfred Ohnesorg, Mechaniker

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank den Kameraden der NSBO, Ortsgruppe Humboldt, den Sportfreunden von W. S. V. Waldhof, dem Männerquartett für den erhebenden Gesang u. den Gesellen der fr. Zimmerer, 4. künftigen Dank auch Herrn Stadtpfarrer Jandt für die trostreichen Worte sowie für alle Kranz- und Blumen-spenden.

Mannheim (Mittelstr. 144, K 2, 26), den 4. Juli 1933.  
Frau Helene Ohnesorg Ww., geb. Thomas  
Familien Ohnesorg und Thomas.

### Prima Wachsackeln

liert äußerst billig  
Chem. Lack- u. Farb-Werke GmbH  
Mhm-Seckenheim, Tel. 471 77

### Gehen Sie auf die Reise

dann vergessen Sie nicht  
Parfümerie und Toiletten-  
Artikel, Verband-Material,  
Mittel gegen Insektenstiche,  
Hautöl od. Hautcreme zum  
Schutze gegen Sonnenbrand  
aus der **Schloß-Drogerie**  
L 10. 6 Ludwig Büchler Imp. 325 52

- Sport-Buntwolle -23  
Nettopreis, 50 gr.
- Freia-Perlwolle -48  
2fach . . . 50 gr.
- Iriswolle m. Kunstseide, -48  
4fach . . . 50 gr.
- Strickwolle:  
Blauweidkranz 50 gr. -28  
Rotkranz . . . . . 50 gr. -34  
Blaukranz . . . . . 50 gr. -43  
Lilakranz . . . . . 50 gr. -55

## Dugeorge

Mittelstr. 90/92 (Ecke Gärtnerstr.)

### Ebt Steinmetzbrot

Erhältlich in allen einschl. Geschäften Mannheims und Ludwigshafens. — Aerztl. empfohl. Alleiniger Hersteller  
Bäckerei L. Eisinger, Mannheim  
Teleph 213 47 B 2, 16 Tel. 213 47

### Schickhal, Charakter, Lebensberat.

Wissensch. Handlesen, Erna Daehler, Schwetzingenstr. 51 (Tattersall), 5483\*  
Sprechzeit: von 11—8 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr.  
Mäßiger Preis. Nur kurze Zeit.

Ich habe mich in **Brühl** als **praktischer Arzt** niedergelassen.

## Dr. Jaeger

Zu allen Krankenkassen zugelassen. 3472\*

### Pflichtmitgliederversammlung.

Am Dienstag, den 4. Juli 1933, 20.30 Uhr, in den Glorifasien, Sedanheimerstr. 11. Nebener: Landeshelm, Braun, Raststätte.

Zu dieser Versammlung lade ich hiermit alle Kriegsober der Schwetzingenstadt, Ob- und Neu-Obdamm ein.

### Nationalsozialist. Reichsverband Deutscher Kriegsober e. V.

Ostgruppe Mannheim-Schwetzingenstadt.  
Der Obmann: Winter.



### Greulich / N 4, 13

Dort finde ich die größte Auswahl und immer frische Ware!



### Zuckerkrank

trinken als tägliches Getränk den ärztlich empfohlenen  
**Hansa-Diabetiker-Tee**  
Keine strenge Diät. Erfolg gar.  
Zu haben in Apotheken u. Dro-  
gerien. Hansa-Laboratorium B 6, 7a  
**E. Moessinger, Apotheker**  
Telefon 34979.

Mit Heutigem eröffne ich **Lange Rötterstr. 2** einen modernen

### Herren- und Damen-Frisiersalon

(vorm. Schmitt)  
Erstklassige Arbeitskräfte sorgen für Ausführung aller spez. Wünsche.

Um geneigten Zuspruch bittet

## Pg. R. Beneke

Friseurmeister

### Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten

Werkzeug- und Apparatebau  
Massenartikel aller Art  
**C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik**  
Mannheim Tel. 23338 Wertstr. 21

### Käthe Uhl

vormalis Elisabeth Uhl  
jetzt S 6, 21 am Ring - Tel. 21666  
Anfertigung flotter Sport- u. Straßenkleidung, sowie Mäntel u. Kostüme bei billiger Berechnung

### 3-tür. Spiegelschränke

in weiß und elfenbein  
180 cm breit . . . . . nur Mk. 68,-  
echt eiche, 180 cm breit nur Mk. 98,-  
nußbaum poliert, . . . . . nur Mk. 150,-  
**neue Schlafzimmer 168,-**  
mit 3-tür. Spiegelschr. von M.  
**Günther, Qu 5, 16**  
Keln jüdischer Laden.

### Ab 1. Juli

beendet sich mein **Zigarren-Geschäft**

in **Qu 6, 10a** und halte ich mich meiner Kundschaft weiterhin empfohlen.

### Zigarren-Hummel

en gros en detail

Der Tennisplatz des Sturmbanns II/171

Schmelze, nicht allen Mitgliedern der NSDAP sowie ihren Unterorganisationen zu einem geringen Platze für Verfügung. Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr. X 20 an die Geschäftsstelle des „Hafenkreuzbanners“ einreichen.  
Sturmbann II/171, L. K. Wertheim.

### Schuhreparaturen

werden aus bestem Material preiswert, gut und sauber ausgeführt.  
**J. Dieterle, Schuhmacher**,  
Uhlandstraße 38. (3473\*)

### Zu vergeben:

Elektro-Installationen, Wasserarbeiten, Gaslieferung an Möbelhäuser für d. ganze od. einen Teil der Luftwaassumme, Anaboile unter 3500\* an den Verloa.

### Schwetzingen

Städt. Wasser- u. Gasversorgung —  
Wasserversorgung betr. —  
Som Dienstag, den 4. Juli, 23 Uhr, die Mittwoch, den 5. Juli 1933, 4 Uhr, in die Wasserleitung wegen Spülung des Repes abgestellt.  
Mit einer dorthin gehenden Leitung des Wassers hierdurch in zu rechnen.  
Stadtbaumeist.

### Immobilien

**In Feudenheim**  
ein Haus zu kaufen gesucht. Angebote erheben an den Verlag des „Hafenkreuzbanners“ unter Nr. 3066.

### Gas- u. Kohlenherde

**Eisschränke**  
Eisenwaren - Haushaltsgegenstände, Einkochgläser- und Apparate  
Größere Gegenstände auf 10 monat. Teilzahlung, preiswert und gut bei  
**Georg Geiger, Mannheim**  
Mittelstr. 20 am Meßplatz

### la neue, runde Weinfässer

Eichenspalzholz  
20/30 30/40 50/70 70/100 100/150 Ltr.  
26 24 22 20 15 \$  
Fässer sind füllfertig (gedämpft, gebrüht, geölt)  
Fabrikpreisen (ungeföhren u. abgeholt)  
**Küfer J. Naumer, Windmühlstr. 13/15**

### JEAN MANGOLD

Werkstätte für Maler- und Anstrich  
Gegründet 1886  
**MANNHEIM**  
Meerlachsstraße 8  
Fernsprecher Nr. 222 60

### Feinseifen

Haut-Cremes  
Königlich Wasser  
sowie alle  
Putzartikel  
billig im  
**Seifenhaus Brunn**  
Qu 1, 10

## In die deutsche Geschäftswelt

Im Verlag des „Hafenkreuzbanners“ erscheint demnächst ein Adressverzeichnis von Mannheim einschl. Vororte, herausgegeben vom Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes, Kreisleitung Mannheim

Unsere Vertreter, die einen besonderen Ausweis vom Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes und des Verlags mitführen, werden die deutschen Geschäfte in den nächsten Tagen besuchen

Alle sonstigen Adressenverzeichnisse von irgend welchen Firmen oder Verlagen haben mit einer Parteiorganisation nichts zu tun und tragen somit keinen amtlichen Charakter

### Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes

gez. Dr. Rosinger

### Verlag „Hafenkreuzbanner“ G. m. b. H.

gez. Schöniß, Verlagsleiter

## MANNHEIMS Zweite „Fahrt ins Blaue“

16. Juli 1933

Große Fahrt über 350 km. Einschl. Besichtigungen RM. 4.80. — Preisausschreiben!  
Veranstaltet vom **Reichsbahn-Verkehrsamt** Mannheim.  
Alle Auskünfte durch die **Bahnhöfe, Verkehrsverein Mannheim E. V., N 2, 4, Bad. Reisebüro, Heidelberg.**

## Deutsche Luftfahrt-Ausstellung

„Dela“ MANNHEIM „Dela“

15. — 30. Juli in den Rhein-Neckar-Hallen Mannheim

Seckenheimer Anlage 38a Straßenbahn: Linien 15 und 25

Veranstalter: **Stadt Mannheim**  
Badisch-Pfälzische Lufthansa A.-G.  
Landesgruppe Baden-Pfalz, DLV.

Geschäftsstelle: **Badisch-Pfälzische Lufthansa, Mannheim, L 1, 2**  
Telefon 41060, 41061.

Auskünfte über Beteiligung und Anmeldungen von Ausstellern in der Geschäftsstelle.



**ALHAMBRA**

Letzte Spieltage!  
Die große Schlager-Operette  
mit der großen Starbesetzung

**Liane Haid**

Victor de Kowa, Fr. Schulz  
O. Wallburg, Oly Gebauer

**Sag' mir, wer Du bist**

mit ihren originellen Ueber-  
raschungen und Einfällen  
Nach dem bekannten Bühnenstück:  
**Madonna, wo bist Du?**  
Musik: Franz Grothe

Dazu:  
Russ. Balalaika-Orchester  
Wirtshaus an der Wolga

Neueste Fox-Tonwoche!  
Einheitspreis bis 4 30 70

3, 5, 7, 8 30 Uhr

Uhren Goldwaren KLEIN  
Trauringe Bestecke  
Waldhofstr. 6  
Haltestelle  
3, 5, 7, 25

**ROXY**

Nur 3 Tage!  
Auf 1000faches Verlangen!  
Auf 1000faches Wünschen!

**Lilian Harvey**  
**Willy Fritsch**

in der reizendsten Tonfilm-  
Operette der Welt

**Die 3 von der  
Tankstelle**

Die Perle aller Tonfilme!  
Der berauschendste Erfolg!  
„Ein Freund, ein treuer Freund“  
„Hallo, Du süße Frau“  
„Liebling, mein Herz ist Dir  
größen“

Erholung und Entspannung für alle  
sagt Publikum und Presse.

Ganz orakelhaft der beste Teil:  
**Uia-Kabarett Nr. III**  
„Herbst in Sanssouci“

Neueste Tonwoche!  
Beg.: 3,00, 5,20, 8,00 Uhr

Vorzugskarten gelten

Nur 2 Tage!  
Dienstag und  
Mittwoch:



**Brennendes  
Deutschland**

Weltgeschichte in  
packenden Bildern

4.31, 6.30, 8.20  
Jugendliche haben Zutritt

**SCALA**

Heute letzter Tag!  
**WILLY FORST**  
Brennendes Geheimnis

**CAPITOL**

Nationalsozialisten haltet Disziplin, besucht  
nur die Gaststätten, die bei uns inserieren!

**National-Theater Mannheim**

Dienstag, 4. Juli 1933  
Vorstellung Nr. 360. Riese 8 Nr. 20.

**Friedemann Bach**

Oper in 3 Akten von Paul Graener  
Text von Rudolph Lothar

Stückfällige Leitung: Ernst Cremer. Regie:  
Richard Hein. Tanzleitung: Gertrud Stein-  
weg. Bühnenbilder: Ewald Döfler. Techn.  
Einrichtung: Walther Unruh.

Personen: Graf von Wehl: Wilhelm  
Zieloff; Arabella, seine Frau: Elise Schulz;  
Antonio, seine Tochter: Gitta Reiten;  
Friedemann Bach: G.H. Ruppinger; Hof-  
organist Weiberger: Hans Böhm; Ulrike,  
seine Tochter: Rosa Jandertich; Baron von  
Sipmann: Fritz Hartling; Toloß: Christian  
Köhler.

Schüler von Joh. Seb. Bach, Comen und  
Herren der Hofkapelle, Offizier und  
Soldaten

Am zweiten Akt: Siglino, getötet von  
Anja Zieloff, Annie Deuler.

Der erste und zweite Akt spielen in Dresden  
im Jahre 1733, der dritte Akt ebenso zwei  
Jahre später

Epiloge: Anton Schrammel.

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

**STETTER**

1. Groß Nachfolger  
Marktplatz 2/26

Hemdrezifire  
Oxfords - Kattune

**Letzte Tage**  
unseres spannenden Films

Karin Hardt



**Hände  
aus dem  
Dunkel**

„Die Sekretärin Cilly sieht  
harmlos aus, aber was ist  
mit Herrn Wöllin — auch  
mit Dr. Leermann ist die  
Sache nicht unbedenklich —  
wer sie nicht öfters mit  
Herrn Haras zusammen? Und  
trotzdem liebt sie den  
Hausdetektiv Dr. Huttes? —  
das Publikum möchte  
plätzen vor Neugier, Un-  
gewißheit und Ungeduld,  
die Spannung wächst, dann  
endlich das glückliche Ende  
und man atmet auf.“  
(Tagesblatt)

Im großen Beiprogramm die  
Neueste UFA-Tonwoche  
und Bühnenschau  
Glets flüchtiger Aufenthalt

Täglich:  
2<sup>00</sup> 4<sup>30</sup>  
8<sup>30</sup> 9<sup>30</sup>

Wochentage  
bis 4.30 Uhr  
alle Saal- und  
Rangplätze  
mit 50 Pf.

**UNIVERSUM**

**Eine Fahrt in's Blaue**  
mit Salondampfer

Abfahrt am 8. Juli 22.30 Uhr, Einsteigort Rheinfähre  
Linke b. Lauen. Nach Ankunft eine Wanderung in's Blaue.  
Rückkehr am 9. Juli, Ankunft in Ludwigshafen gegen 23 Uhr.  
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2.20 RM. pro Person. Es sind  
5 Preise ausgesetzt für diejenigen Personen, welche eraten wohin  
die Fahrt u. Wanderung geht. Musik u. Tanz an Bord.

**Alles fährt in's Blaue** mit  
Personenschiffahrt Fritz Enderle

Ververkauf nur noch bis 5. Juli im Büro F 7, 12 — Telefon 25808

**Fahnen**  
in allen Größen  
Uniform-  
Ausrüstungen  
Reitcord, Velveteon  
B. d. M. u. Hemden-  
stoffe sehr billig.  
Pg. Florschütz  
N 3, 4.

Dienstags, Mittwochs, Samstags  
Verlängerung.

**Holländer Hof**

Malenstraße 22, nächst d. Rheinstr.

abends  
Dekoration:  
Täglich KONZERT  
Dir.: SS-Mann Erwin Seelbaum

**Werbeschau für deutsche Arbeit und Ware!**

**SOMMER-MODE 1933**  
für Bad, Strand und Sport — nachmittags und abends  
im Palasthotel MANNHEIMER HOF  
Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, den 5., 6. u. 7. Juli 1933  
nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr.

Damenspenden verschiedener Firmen. — Eintritt frei!

Die großen Ferienfahrten in Reichspost-Reisewagen in  
und billigen die bayerischen Alpen  
nach dem idyllischen

**Kochel am See** haben begonnen.  
Dauer der Reise  
steht 8 Tage.

Nächste Fahrten: 16. Juli 1933, morgens 6 Uhr, ab  
Wasserturm Mannheim Preis nur R-Mark 68.—  
\*Inschließlich voller Verpflegung, Autofahren usw. Prospekte,  
Anmeldungen und Auskünfte durch Stoll, Mannheim, U 7, 26,  
1 Treppe. 3659\* Telefon 310 30.

**Matratzen - Burk**  
Ludwigshafen a. Rh.  
Tel. 627 55

ist fährend!  
Verl. Sie Preisangebot

**Fahrräder**  
von Nr. 24-55-55-  
Gehr. u. Nr. 15-22  
Pfaffenhuber, H 3, 2

**Vogel im Heim**  
erfreut Groß u. Klein

Große Auswahl in Sing- u. Ziervogel

Spez.: **Vogelfutter**, mit 1. Preisen prämiert  
Diplome und ehrende Anerkennungen

**G 3, 11 Johann Nullmeyer G 3, 11**

Die älteste Vogelhandlung am Platze. — Gegründet 1890

**4 WOCHEN  
KOSTENLOS**

die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe“!

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuer-  
wesen und Wirtschaftskunde!  
Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der  
gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler  
gehören!  
Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen  
Kundendienst verfügt und nachweislich Zehn-  
tausende von Spezialauskünften an ihre Abon-  
nenten erteilt!  
Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen  
technischen Gestaltung ein nie versagendes  
Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 47000 fortschrittliche Köpfe gehören zu  
den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Ein-  
richtung zunutze machen. Es ist bestimmt Ihr Ver-  
teil. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Bitte hier  
abtrennen!

**GUTSCHEIN**

Rudolf LORENTZ Verlag, Charlottenburg 9  
Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen  
vollkommen kostenlos und unverbindlich

Anschrift  
bitte recht  
deutlich

**Großes NS.-Waldfest**  
in Nußloch b. Heidelb., am 16. u. 17. Juli 1933

Zu diesem Fest sind noch Plätze für Karussell, Schich-  
stand und sonstige Stände zu vergeben. — Bewerber  
werden gebeten, Angebote mit Platzpreis und benötigte  
Platzgröße an Richard Neusch, Nußloch, Hauptstraße  
Nr. 69 einzureichen. Näheres dann schriftlich.

Besuchen Sie unverbindlich die

**Möbel-Ausstellung**

Rudolf Landes  
Nachf. Qu 5, 4

Neu eingetroffen:  
Große Anzahl Schlaf-,  
Speise-, Herrenzimmer u.  
Küchen. Preiswert u. gut

**Frottierwäsche**  
Bademäntel, Badetücher  
in preiswerten Qualitäten  
Carl Morjé, Qu 1, 17/18

**Ladenburger Hausfrauenwäscherei**  
Ladenburger an der Bleiche

wäscht sauber — prompt — billig

Naturweiches Wasser — Hasenbleiche  
Freilufttrocknung

Jede Partie wird separat gewaschen!  
Pfundwäsche oder Stückpreis  
(halbtrocken, trocken, große Stücke gemangt,  
alle glatten Stücke gemangt, schrankfertig)

**Koch- u. Gasherde**

Kleine Anzahlung Bequemste Teilzahlung.

Herd Schlosserei u. Ofensetzerei Krebs J 7, 11 Telefon  
282 19

**Duftige Sommerstoffe** in reicher Auswahl

**Hellmann & Heyd, Q 1, 5/6**

im Spezialhaus